Austr.
4682
Fiche

Austr. 4682

Fiche

Der unthätige Reichthum Hungarns wie zu gebrauchen.

Mit einer kurzen historisch-phisikalischen Beschreibung der Oesterreichischen und Hungarischen Seeküste.

Geschrieben von Grafen Johann von Szapary K. K. Kämmerer und Beysitzer des Hochlöbl. Gubernii in Fiume.

Nürnberg, bey Johann Eberhard Zeh, Buchhändler auf dem alten Weinmarkt, 1784.

41 A

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Einleitung.

Der große Erdboden, in verschiedene Erdstriche getheilet, erzeuget nach seiner verschiedenen Lage unterschiedliche Gewächse, die zum Gebrauch und Genuß des Menschen erschaffen worden, dem die Natur eine erhabene Kraft gab, sich alles nutzbar zu machen.

Die immer wachsende Bevölkerung vermehrte die Bedürfnisse.

Die manglende notwendige Gegenstände gaben dem Menschen zuerst den Trieb, selbe in andern Ländern zu suchen.

Dort fand er einen Absatz der Gegenstände, die in seinem Lande in Ueberfluß vorfindig waren: dadurch geschahe der erste Tausch. Da aber der Tausch nicht ganz gleich ausfiel;

so mußte eine oder die andere Parthei etwas mehreres geben nach verschiedenem Einverständnisse, wodurch der Handel entsprungen ist.

Jener, der mehr aus seinem Lande führte, gewann noch mehr, wann er ausser seinen Geräthschaften ähnliche Gegenstände, über das nach Bezahlung erhielte. Nur ein solches Land konnte sich eines vollkommenen Activhandels rühmen, der aber mehr Geräthschaften als er bekam, abgab, sie noch mit Baarschaften überzahlte, der führte einen völligen Passivhandel, der dem Lande sehr schädlich war, und mit dem es nie aufkommen konnte.

Weilen die Menschen aus natürlichem Hang an ihre Bequemlichkeit denken, der Geist stets arbeitet, und erfindet; so wurde von den Phöniciern die Schiffahrt erdacht, wodurch die Waaren sicherer, häufiger und wohlfeiler hin und wieder abgeschickt wurden, wodurch der Handel stark zunahm, und die Nationen zwischen einander bekannter wurden, die rohe Sitten in mildere sich veränderten, Wissenschaften entstanden, und Künste erdacht wurden. Die Bevölkerung nahm noch mehr zu, mithin wurde der Ackerbau verbessert, und das Land bereichert.

Grie-

Griechenland widerstand den feindlichen Kriegsheeren lange, ohneracht es im Handel den ersten Grund seiner Glückseeligkeit suchte.

Die Römer hingegen glaubten, das wahre Glück des Landes im Kriegführen, Ländererobern und Länderzernichtungen zu finden; der folgende Fried überzeugte aber die Oberhäupter jedesmalen des Gegentheils, da sie den Ackerbau vernachläßiget sahen, und den Mangel an Nahrung durch schädlichen Handel ersetzen mußten; der Soldat konnte für seinen Dienst nicht immer richtig bezahlt werden, wodurch öfterer Aufruhr entstand. Dieses und die zu große Ausdehnung des Reichs bereitete nach und nach den Untergang des Reichs zu.

Man muß nicht so auf geradewohl, weil es manche als den Grund der Zertrümmerung des Römischen Reichs angeben, glauben, daß der Luxus (Uppigkeit) dem Lande nachtheilig sey; und jener ihr Satz, die vermuthen, daß der Luxus durch den Handel eingeführt werde, ist eben nicht richtiger: Holland hat den größten Handel, bereichert, und erhält sich blos durch selben; doch sieht man eben nicht viel übertriebenen Luxus allda; also bringt der Handel nicht stets ein Uebermaß an Luxus mit

sich. In Frankreich, unter Heinrich des IV. Regierung, wurden Seiden-Manufakturen, und andere Gegenstände, die Luxus nach sich zogen, eingeführt; diesem Beispiel folgten die Engländer, und seit dem fand man den Ackerbau verbessert, die Länder mehr bevölkert und bereichert; mithin an Macht gewachsen; also ist deren Satz nicht ganz gründlich, die behaupten wollen, daß der Luxus schädlich sey. Nur da kan er nicht bestehen, wo ein Land den Luxus an sich zieht, und die Gegenstände dazu in eigenem Lande weder erzeugt werden können, noch vorfindig sind, oder wo die ersten Stoffe zwar zu finden, doch aus Mangel der Manufakturen in fremde Länder abgeführt, und ins Land verarbeitet zurück geführt werden. So geschieht es in Hungarn, welches zu den Hauptmanufakturen und Fabriquen fast alle erste Stoffe hat, wegen deren Mangel aber gezwungen ist, die erste Stoffe in fremde Länder zu schicken, und, wenn sie verfertigt zuruckkommen, wieder zu kaufen, wodurch das Geld in fremde Hände kommet, und dem Lande entzogen wird.

Die seit 6 Jahr vestgestellte neue dreisigste Tarifordnung kan zwar in einem Theil den Mangel der Fabriquen und Manufakturen

erleich-

erleichtern, doch ohne Beistand und Zuhülf der Landesgelder, die Flüsse schifbar machten, kostbare Strassen eröffneten, Dörfer ansiedelten, den Negocianten, Fabrikanten und Manufakturisten Gelder vorstreckten, und ihnen für neue Erfindungen Belohnung gäben, oder auch ihre geheime Künste erkauften, würde das Land sowol im Handel, und in Manufakturen, als auch in andern Stücken glücklich und bereichert werden.

An dem jezo regierenden Monarchen fehlet es nicht Ungarn glücklich zu sehen. Er beweiset es durch die dreißigste Erleichterung, und durch seine Freygebigkeit, demselben eine Seestadt geschenkt zu haben, welche die nämliche Freyheit hat, als Triest; weil aber in der Ungarischen Monarchie zur Gesetzgebung die Landstände erforderlich sind; so finde ich auch schicksam zu seyn, daß die Landstände, bestehend aus Geistlichem, Herrn, und Ritterstand, zu welchen die Städte gehören, da jede königliche Freystadt für einen Edelmann gerechnet wird, eben auch zur Erhebung des Landes beitragen sollen, und zwar dergestalten, daß jedwedes Kapitul samt dem Bischof, und in der Diöcös befindenden Abteyen einzelner Weltgeistlichen mit 25000 fl. die Mönchs-

abteien mit 10000 fl., von jedweder Gespannschaft der Herren- und Ritterorden mit 20000 fl., jedwede Stadt hingegen mit 10000 fl., und der Negotiantenstand vom ganzen Land 100000 fl. beytrügen, welches einen Fond von 2380000 fl. ausmachte.

Dieses Kapital solle an schon existirende Compagnien, Schiffe, Fabriquen, Versicherungs-Kammern, und Banquen in Aktien-Erkaufungen vertheilet werden; von welchen man seine 15 Procent erhalten könnte, welches also jährlich 357000 fl. betrüge, diese 357000 fl. sollen in den ersten Jahren blos für Schifbarmachung der Flüsse Kanalziehung, und Strassenverfertigung angewendet werden: die 56000 fl. hingegen sichern und gutgesitteten Negotianten auf 6 Jahre ohne Interesse zu Errichtung eines Handels oder Fabriquen vorgestreckt, oder zur Belohnung der Erfinder verwendet werden: nachdem aber selben zu 4 Procent überlassen, und das Interesse zum Kapital geschlagen würde, damit durch dessen Vermehrung der sich vermehrenden Landnothwendigkeiten aus der angewachsenen Landeskassa gesteuret werden könnte, damit andurch nach ohngefehr 10 Jahren alle nöthige Flüsse schifbar, alle Moräste ausge-

trocknet, alle schlechte Strassen hergestellet die Population vermehrt, Fabriquen und Manufakturen errichtet, der Handel von passiven in einen activen versezet, und das Land bereichert, und glücklich würde.

Damit aber das Land sicher seyn möge, daß dieses Geld blos für diese Handels- Wirthschafts und Landesverbesserung Gegenstände verbrauchet werde, so finde ich nöthig, daß folgende Bedingnisse vestgesetzet würden: Jeder, der das Geld hierzu beyträgt, solle in seiner Gespannschaft aufgezeichnet werden, nebst der Summa, die er gab, damit er sein Kapital zuruckfordern könne, wenn dieses Geld auf andere Gegenstände verbraucht, oder schlecht angewendet werden sollte, und man keinen Nutzen davon ersähe, um aber das Land möglichst gegen leztern Fall zu versichern; so sollen die Landstände den Monarchen um einen tauglichen Kommercien-Präsidenten ersuchen, der den zweyten Platz bey der Statthalterey, nach dem Tabernikat königlicher Vorsteher im Lande haben sollte, damit dieser mit zwei andern bei der Statthalterei sizenden Räthen alle nützliche Handels-Vorschläge, Strassen-Eröfnungen und Schifbarmachungen, die von denen Gespannschaften oder

Städten vorgeschlagen würden, untersuchte, und mit Einwilligung der Statthalterei ausführen möchte, wie auch alle Rechnungen von denen einkommenden Geldern sowol als die Ausgaben jährlich dem Lande zur Beurtheilung vorlegte.

Durch die von König Bela den III. im Jahr 1173 errichtete Gespannschaften könnten in Hungarn die nützlichsten Vorschläge mit Bewilligung der Statthalterei ausgeführet werden.

Zu dem Ende müßten verständige Ingenieurs, Wasser-Baumeisters, und andere nöthige Subjecten in jeder Gespannschaft aufgestellet werden. Zum Beßten des Landes würde auch dienen, wenn die Städte, die das Wort auf denen Landtägen führen, um dem Lande nützliche Vorschläge machen zu können, eine jede von Zeit zu Zeit ein Paar Kaufleute zu einer Versammlung, der ein aus dem Herren- oder Ritterstande gewähltes Individium präsidirte, an einen zu bestimmenden Ort abschickten, damit desto gründlicher sowol die Handels- als Wirthschafts-Vorschläge, alle zu entscheidende Handels-Streitigkeiten erörtert werden möchten, wodurch auch ein großer

großer Theil der Jugend, die aus langer Weile ihre Geschicklichkeit in Ausschweifung zeiget, davon abgehalten, und zur Verwendung angewiesen würde. Um aber dem königlichen Aerario mit keiner neuen Ausgabe zur Last zu fallen; so sollten die Städte diese Vorsteher selbst bezahlen.

Wenn die Landstände ihr Geld sicher gestellet, das Land von der Ausführung der vorgeschlagenen nützlichen Gegenstände wohl versichert wäre, zweifle ich nicht, daß jedwedes Landes-Kind zum allgemeinen und eigenen Nutzen zur Glückseeligkeit des Landes aus patriotischem Eifer die erwähnte Summa freiwillig und mit Vergnügen zusammen schössen, besonders, wenn sie auf den patriotischen Geist, den ihre Voreltern in Kriegszeiten erwiesen haben, zuruck denken wollten, die nicht nur allein ihr Leben, sondern auch ihr Vermögen aufopferten, ohne einen so großen Nutzen zu erlangen, als den man durch die Handels-Vorschläge erhielte; Wie aber in allen neuen Gegenständen verschiedene Einwendungen gemacht werden, so zweifle ich nicht, daß es auch hier Gegner geben werde, die glauben, daß die Handlung mit den Ungarischen Gesetzen

setzen nicht übereinstimme, daß ihre Voreltern ohne Handel glücklich lebten, daß zu Fabriquen und Manufakturen ein sicherer Absatz, und freie Ausfuhr sein müßte, was aber in Ungarn bis nun zu fehlet.

Unter einigen Gesetzen, die den Herrn- und Ritterstand angehen, sind die übrigen Gesetze zum Handel vortheilhaft, da beide die Freiheit voraussetzen, doch auch diese ausschliessende Gesetze sind mit denen Handelsgesetzen unter der Aufsicht des Herrn Vicegouverneur von Ungarischen Littorali Herrn Paul von Almaky, K. K. Rath, im Jahr 1781, mit Zuziehung anderer Patrioten und Handelsleute so vereiniget worden, daß sie weder zum Nachtheil des Adels noch der Handelsleuten vestgesetzet sind; diese sind sowol durch die königliche als Septemvirats Justizialstelle bekräftiget, die Kundbarmachung und allgemeine Einführung aber gesetzmäßig biß zum Landtage aufgehoben worden.

Jene, die glauben, daß der Handel unsern Voreltern unbekannt war, sind in einer sehr irrigen Meinung. Die Weine von Tokaier-Gebürgen sind stets gegen Pohlen, die Oedenburger gegen Schlesien ausser Land gegangen,

gangen, und die Ruckfuhren bestunden in Leinewadt, und andern Nothdürften; die Früchte giengen nach Oesterreich und Steyermarkt um baare Bezahlung, ohneracht des Vorurtheils, welches jeden Fremden schüchtern machte, der bestehenden Gesetze wegen mit einem Ungarischen Edelmann einen Handel zu unternehmen. Wann aber auch dieses nicht gewesen wäre, so war es denen Ungarn schwer einen Handel zu unternehmen, wegen der vielfältigen Kriege wegen der großen Dreißigsten Auflage, wegen der fremden Verwaltung der Ungarischen Seehafen Buccari, Zeng und Kartobago; Allerhand Waaren von Ungarischen Ländern mußten durch die Juden, oder die Griechen ausgeführt werden; die erstere wegen Ausschliessung aus der Gesellschaft, die zweiten hingegen wegen des Hangs, sich in ihrem eigenem Vaterlande glücklich zu machen; schickten das Geld aus dem Lande, wodurch dem Königreich Hungarn vieles an baarem Geld entzogen wurde.

Die Herabsetzung der Dreysigst, die im Lande vorfindige rohe Stöffe, die Wohlfeile der Nahrungsmitteln in Ungarn, die um leichten Preiß erhaltende Handarbeiten, der freye

Han-

Handel auf dem schwarzen Meer, die dermalen schlecht gekleidete Ackersleute, Schaaf- und Pferdhüter, die wegen der Theuere sich nicht kleiden könnten; beweisen sowol eine hinlängliche Ausfuhr als Verschleiß im Lande.

Um aber diesen zu errichtenden Fabriquen und Manufakturen einen Vorzug vor den übrigen existirenden zu geben, wäre sich nur um merkwürdige Meister zu besorgen, die sowol in Geschmack, als der inneren Güte ihren Arbeiten einen größern Werth zu geben wüßten.

Um aber diesen sowol, als alle übrige vorgeschlagene Sätze zu behaupten; so unterfange ich mich im ersten Theil dieses Werkes, das Land zu beschreiben, um zu sehen, welche Flüße schifbar gemacht, welche Strassen eröffnet, welche Kanäle gezogen, und wo Fabriquen und Manufakturen anzulegen wären; dann wie der Handel zwischen den Gespannschaften, wie mit fremden Ländern geführt werden könnte.

Erster

Erster Theil.

Erstes Hauptstück.

Von denen Gespannschaften die herwärts der Donau liegen.

§. I.

Der größte Theil des Erdreichs, den Ungarn besitzet, dessen unter denen beßten Himmelsstrichen liegende Gegenden haben sowol verschiedene fruchtbare ebene, als irrdische und unterirrdische fruchtbare Gebürge, um sich ohne alle fremde Nationen erhalten zu können, welches auch die erstere rohe Stufen um allerlei Fabriquen, Manufakturen, mit leichter Mühe zu errichten, und den Handel zu betreiben, erweisen gleichwie es bei Besichti-

gung

gung deren Gespannschaften, die herwärts der Donau liegen, sich schon hinlänglich darstellen wird.

§. II.

Die Preßburger und Nitreuer Gespannschaft erzeugen viele Früchte, gute Weine, welche die erste auf den Donaufluß biß in das Reich, oder durch die March, die bei Teben in die Donau stürzt, nacher Mähren, die lezte hingegen, gegen Mähren und Schlesien führet, und noch mehr führte, wenn der Wagfluß schifbar gemacht würde; wegen ihrem sicheren Verschleiß ist in beiden Komitaten der Acker- und Weinbau in fast vollkommenem Stand.

§. III.

Die Trenchin, Arwer, Turoßer, Lyctauer Gespannschaften sind an den Schlesischen und Polnischen Gränzen wegen den großen Gebürgen der Kälte ausgesezt, und minder fruchtbar, haben nur Haber zur Nahrung, Hopfen zum Bierbrauen, Flachs und Hanf zur Leinewadt wird hinlänglich angebauet, es wird mit dem überflüssigen Holz, mit den Schaafkäsen und mit Leinewadt ein großer Handel durch den Wagfluß auf Flößen getrieben, da er ohnweit

Komorn

Komorn sich in die Donau stürzet, gehen diese Flöße biß Pest. Wegen des nicht genug schifbaren Wagfluß aber sind die Verkäufer bemüssiget, die Flöße in der Stadt Pest, oder Komorn zu verlassen, und zu Fuße ohne Ladung zuruck zu kehren, oder gleich von Haus zu Wagen zu kommen, um von denen fruchtbaren Gespannschaften Frucht oder Weine für Käße oder Leinewadt einzuhandeln, wegen der theueren Fracht, und deren schlechten Wege können nur selten solche Tausche geschehen, durch welche beiden Theilen ungemein geholfen würde.

§. IV.

Es geschähe das Gegentheil, wenn der Wagfluß vollkommen schifbar gemacht würde, da könnten die Graner, Komorner, und Pester Gespannschaften ihres Wein- und Fruchtverschleißes sicher seyn, mithin trachteten diese ihren Boden noch besser zu bearbeiten, die andere hingegen erhielten ihre Waldungen, die wegen dem vielfältigen Pletten-Bau und Verkauf mit der Zeit sehr abnehmen müssen, wie auch eine bessere und leichtere Nahrung.

§. V.

Damit aber ihr Leinenzeug, die Viehzucht, der Flachs- und Hopfenpflanz verbessert würde; so könnte jedwede Gespannschaft etliche verständige Leinewadt-Fabrikanten aus Schlesien, und der Schweitz, Bierbrauer aus England und Holland kommen lassen, ihnen in einen königlichen oder freien Marktfleck einen Sitz anweisen, um der Jugend sowol den Hanf- Flachs- und Hopfenbau besser zu lehren, als auch die Manufaktur selbst zu verbessern, auf solche Art könnten die 138746 fl. die jezo gegen Schlesien für Leinewadt und Zwirn ausgehen, wie es die Tabella 2da erweiset, in diesen 4 Gespannschaften circuliren.

§. VI.

Die Zolienser, Barescher, groß und klein Honter Gespannschaften erzeugen hinlängliche Früchte und Weine zur Erhaltung der Innwohner. Das Kupfer-Bergwerk in den ersten Gespannschaften, das Gold- und Silber-Bergwerk in denen zwei andern ernähren viele Menschen. Die große Gebürge und unbrauchbare Strassen erschwehren die Gemeinschaft, diese zu erlangen, müßten kostbare

Wege,

Wege, die das Land mit Zusezung der königlichen Gelder unternähme, erbaut; der Graner Fluß, der durch diese Gespannschaften fliesset, und sich in die Donau bei der Stadt Gran wirft, schifbar gemacht werden, wodurch die königliche Bergkammer eine große Ersparnuß an Frachten haben könnte.

§. VII.

Die Komorner Gespannschaft hat durchaus einen ebenen Boden, ist wegen dem sandigten Boden weniger fruchtbar, doch immer hinlänglich für die eigene Nothdurft, ihr Handel bestehet in Pferden, Hornvieh, Fluß- und Teichfischen gegen Oesterreich sowol als gegen die benachbarte Gespannschaften; wenn sie sich auf die Fischsazung verstünde, kunnte man von einigen dort befindlichen seltener Fischen großen Nuzen zeugen. Der Sand wäre auch zu verschiedenen Geschirr zu gebrauchen, welches dem englischen ähnlich werden könnte; fände sich hiezu ein geschickter Fabrikant, müßte das Land ihn mit einer besondern Belohnung aufmuntern.

§. VIII.

Die Neograder Gespannschaft ist mit allen Nahrungs-Erzeugnißen versehen; die

Schaafzucht ist der Hauptgegenstand des Wollenhandels, der desto sicherer verschliessen würde, wenn man den Fluß Eugel, der ohnweit Gran in die Donau fällt, schifbar machte, weilen aber die von der Wolle gemachte Zeuge ins Land zuruckkommen, und so jährlich 657235 fl. aus dem Lande kommen, so wär, um diese beyzubehalten, zu trachten, eine Wolle- oder Tuch-Manufaktur zu finden, die sich in dieser Gespannschaft ansezen wollte.

§. IX.

Durch die gut gemachte Straße gegen die Pester, Pili, und Solter Gespannschaft, die eben mit Schaafen versehen sind, kunnten die in der Neograder Gespannschaft zu errichtende Manufakturen mit noch mehrerer Wolle versehen werden. Diese Gespannschaften haben eine gute Viehezucht, gute Weine, wenig Frucht, und nicht hinlängliche Menschen, um den Boden gehörig bearbeiten zu können.

Weilen aber diese öde Striche nur etlichen Personen gehören, die man zur Bevölkerung derselben nicht zwingen kan, so wäre denenselben anzurathen, dem Beyspiel der Kammergüter zu folgen, ihnen den doppelten Nutzen

zu

zu erweisen, und den Nutzen des Staats darzuthun, der den Einzelnen immer vorgehen muß, wann man auch nicht so viel Vortheil, wie es würklich ist, aus der vermehrten Population ziehet.

§. X.

Ihr eigener Nuzen ist klar, wenn sie aus einem öden Stuck Landes mehr Nuzen ziehen: wenn also eine zwölf Stund lang dauernde Wiese in drei Ortschaften getheilet, in jedweder ein Ort von 50 Häusern bestünde, welche im Umkreiß 4 Stunden zu bearbeiten hätten, davon ein Stuck Wiesen von 2 Stund zur Viehzucht gehörig verbliebe, so hätte ein jeder Grundherr von einer Erde, wo vorher nichts als Viehzucht ware, 3 Ortschaften, und so viel Viehzucht als vorhero.

Der Eigenthümer der Ortschaften würde auch seines Viehes selber sicherer gestellet, welches dermalen wegen der großen Ebene, den rauhen Winden, in Winters-Zeiten vieles Vieh zu Grunde gehet, ausgesezt war, und keine Hülfe aus Mangel der Menschen zu hoffen gehabt hat.

§. XI.

Selbst die Hüter, die vormals aus Mangel eines benachbarten Ortes sowol von der Christen-Lehre, als menschlicher Gesellschaft gänzlich ausgeschlossen gewesen, würden sich von der Rauberei und aller Missethaten besser enthalten, folgsam dem Staate nicht mehr so nachtheilig seyn.

§. XII.

In dieser Gespannschaft ist auch die Stadt Ofen, mit ihrem Weingewächs, der dem französischen Burgunder sehr nahe kommt; Wenn also diese Stadt, die ihre hinlängliche Einkünfte hat, Leute aus Frankreich und Burgund kommen liesse, welche die Innwohner und Besizer deren Weingärten über die Pflanzung und Verbesserung der Weingärten belehrten; so könnte die Stadt eines größern Verschleißes gesichert seyn, besonders wenn der angefangene Kanal bei Hattwan von dem Teißfluß biß Pest oder Waßen ausgeführt würde, um durch denselben in die Teiß, von dannen aber in die Tartzahl, durch diesen in den Pograder-Fluß, der durch einen Kanal biß in die Weichsel in Pohlen sich verlieret, gezogen würde, könnten

diese

diese Weine leicht gegen Pohlen geführt werden, wo sie denen französischen wegen des geringern Preißes vorgezogen würden.

§. XIII.

Die Bacher- und Borsoder-Gespannschaft ist wegen denen vielfältigen Ausgiessungen der Donau und des Teiß-Flußes minder fruchtbar und wenig bevölkert, aber desto größer sind die Wiesen, auf welchen viel Vieh erhalten, und hiemit der meiste Handel getrieben wird.

§. XIV.

Die Toback-Pflanzung ist einer der größten Artikel, an welchem diese Gespannschaften den größten Fleiß anwenden, nur wäre zu wünschen, daß auch denen Toback-Händlern Vorstellungen gemacht würde, die Tobacks-Pflanze zu verbessern, daß durch Erleichterung der Frachten Ungarn sich schmeichlen dörfte, den Toback-Handel auch bei dem Krieg, der zwischen Amerika und England ist, beyzubehalten, da diese Toback-Pflanze eben so gut sein könnte als die Amerikanische.

Zweites Hauptstück.

Von denen Gespannschaften die herwärts der Donau liegen.

§. I.

Die Wislburger, Oedenburger, Eisenburger Gespannschaften sind stark bevölkert, und haben gegen Oesterreich und Steyermarkt einen sichern Getreid-Verkauf, dahero der Ackerbau gut getrieben wird, die zwey leztere Gespannschaften sind mit Weine versehen, und zwar die Oedenburger Gespannschaft führet ihren auf der Axe, beide gegen den Wislburger, theils gegen Schlesien und Preußen. Die Eisenburger Weine werden in der eigenen Gespannschaft verzehret, wollte aber das Land den Rabfluß, der durch diese beide Gespannschaften fliesset, und bei Raab in die Donau kommet, schifbar machen; so könnte sich die Oedenburger Gespannschaft einen viel größern Verschleiß versprechen, die Eisenburger Gespannschaft hingegen auch ihre Weine, und übrige Erzeugnisse bekannt machen.

§. II.

§. II.

Die Szalader und Sumeger Gespannschaft sind aus Mangel eines schifbar zu machenden Flusses in ihrer Mitte gezwungen ihre Früchten nach Oedenburg, Steyermarkt, oder Kroaten auf der Axe zu führen, die Ausgiessungen deren Bäche, die vielfältige Moräste machen in mehreren Jahrszeiten die Strassen unbrauchbar, und wegen der vielen Unkösten sind die Gespannschaften nicht hinlänglich im Stande, Strassen zu erbauen, oder sie zu erhalten. Die vielen Moräste, die großen Eichen-Waldungen geben beiden Gespannschaften viel Borsten und Hornvieh, womit sie gegen Oesterreich und Steyermarkt einen großen Handel treiben. Die freie Schiffahrt gegen das schwarze Meer kan denen beiden Gespannschaften die Kunst Fleisch einzusalzen, nothwendig machen, welches durch die Schifbarmachung des Drau-Flusses, der bei Esseck sich mit der Donau vereiniget, biß dahin gelangete, wo sich die Donau ins Meer einstürzet, auf welchen Fluß auch die guten Weine der Szalader Gespannschaft, so wie der Schomlauer von der Veszszimer Gespannschaft nacher Kärnten und Tyrol abgeführt werden könnten.

§. III.

Die Veszszimer Gespannschaft hat zur eigenen Erhaltung hinlängliche Früchte, der Ueberfluß der benachbarten Gespannschaften, der Mangel eines schifbar machenden Flußes hindern diesen Handel, die Waldungen hingegen vermehren den Borstenhandel, die Wiesen das Hornvieh, und die Schaafzucht den Wollenhandel.

§. IV.

Die Raber Gespannschaft hat wegen der Ausgiessung des Donau- und des Rabflusses wegen dem meist sandigen Boden nur einen gemäßigen Ackerbau, die zuruck gelassene nasse Gegenden könnten denen Innwohnern einen andern Nutzen verschaffen, wenn sie den Saamen Golza genannt, einpflanzten, was ihnen hinlängliches Brennöl erzeugte, das Hornvieh und die Pferdzucht machen dermalen die meisten Einkünfte ihres Handels aus.

§. V.

Die Graner Gespannschaft hat das Glück, und zwar die Stadt Gran besonders den Graner-Fluß von Berg-Städten, den Eugler-Fluß

Fluß von der Neograder Gespannschaft in die Donau einzunehmen, wodurch die Stadt Gran einen großen Nutzen ziehen könnte, wenn beide genannte Flüße schifbar wären, andurch hätten die Berg-Städte eine leichtere Ausfuhr, und die vorgeschlagene Wollen-Manufaktur in der Neograder Gespannschaft ihren guten Fortgang. Da diese Gespannschaft hinlängliches Getreid hat, und die benachbarten Gespannschaften mit leichter Mühe ihre Früchten in diese erwähnte Stadt führen könnten; so würden die Schiffe gegen die Berg-Städte mit Frucht, gegen der Neograder Gespannschaft aber mit Wolle geladen zuruck kehren; da diese Gespannschaft mit Schifbauholz versehen ist, müßte sich die Stadt Gran mit einem guten Schifbaumeister versehen, damit dieser sowol die Jugend in der Schifbaukunst belehrte, als auch einzuweilen Schiffe für die diß verlangende Handelsleute erbauete.

§. VI.

Die Stuhlweissenburger, Tollner, Baranyer Gespannschaften haben einen fruchtbaren Getreid- und Weinbboden, sie sind auch mit vielen Wiesen versehen, auf welchen viel Hornvieh und viele Schaafe erhalten werden;

Der

Der Donaufluß, der durch die drei Gespannschaften fliesset, dienet ihnen zur Bequemlichkeit, mit leichter Mühe ihr Erdgewächse zu befördern.

§. VII.

Der Morast Saaraz ist durch die drei Gespannschaften von geschickten Ingenieurs auf Befehl der lezt regierenden Monarchin Maria Theresia abgezapft worden, wodurch die drei Gespannschaften viele neue Grundstücke erhalten haben.

§. VIII.

Der zu wohlfeile und nicht genugsame Verschleiß machet den Ackerbau vernachläßigen; diesen zu verbessern, sollte die Stadt Stuhlweißenburg sich mit einem Wollen- oder Lederfabrikanten, gleichwie die Stadt Fünfkirchen mit einem Pappier- und Kotzenfabrikanten versehen; da diese Fabriquen viel consumireten, würden die Erdfrüchten einen Verschleiß haben, und Zweifels ohne auch die neu angelegte Wolle- Pappier- und Lederfabriquen, besonders leztere von ihrem Leder hinlänglichen Nuzen ziehen, wenn sie die Kunst wüßte, das Kalbleder dem englischen Leder ähnlich zu bearbeiten,

beiten, und die Sohlen nach Lücker Art zu verfertigen.

Drittes Hauptstück.

Von denen Gespannschaften, die herwärts der Teiß liegen.

§. I.

Obschon dieser Theil des Landes mit einem fruchtbaren Boden, besonders mit gutem Weine beglücket ist; so ist doch aus Mangel eines schifbaren Flusses, und gut gebauten Strassen der Handel sehr klein.

§. II.

Das Zipser Land, und die Saaroscher Gespannschaft, da sie meist gebürgigte Gegend haben, bauen meistens Flachs und Hanf, erzeugen viel Leinewadt, Wachs, und etwas zwirnerer Spitzen; obgleich der leztere Gegenstand mehr zur Pracht als zur Nothdurft gehöret, um jedoch dem Fleiß zufallen, und das Geld, was jährlich in Niederland gehet, beizubehalten; wäre sehr nüzlich, wenn die Stadt

Leichen

leichen einige von denen niederländischen Spitzarbeitern kommen liesse, ihnen einen Sitz gäben, und die Feinheit der Arbeit durch sie ihre Burgere lernen liesse, besonders wegen des benachbarten Pohlens, die dem Pracht meistens ergeben sind, könnten diese Leute einen sichern Verschleiß verhoffen, wenn der Fluß Pograd, der durch das Zipser Land fliesset, sich sodann in die Weichsel verlieret, schifbar gemacht würde; dann könnte auch die Saaroscher Gespannschaft ihre Gegenstände verschleißen, wenn der Fluß Tapola schifbar gemacht, und durch einen Kanal mit dem Pograder Fluß vereiniget würde.

§. III.

Selbst das Salz in Sovar brauchete nur biß Castan auf der Ax geführt zu werden, weil durch die Schifbarmachung des Flusses Hernadt, der durch die Abaunwarer Gespannschaft sich in die Teiß stürzet, dem Sajerfluß, dieser aber den Rimaer annimmt, der sich in Eugler verlieret, welcher in die Donau bey Gran einfliesset, das Salz zu Wasser gienge, wodurch vier Tagereise dem Aerario ersparet bliebe.

§. IV.

§. IV.

Durch diese schifbarmachende Flüße könnte die Abanywarer Gespannschaft ihr Wachs und Leinewadt entweder durch die Teiß ins Adriatische Meer, oder durch die obere genannte Flüße in Ungarn selbst anbringen; die Stadt Kassau, da ohnweit derselben viele schäzbare Steine zu finden sind, könnte mittels eines wohlkündigen Steinkenners und Ausarbeiters die kostareste Doßen und Ringe verfertigen lassen, wodurch vieles Geld im Lande blieb.

§. V.

Die Gyömörer Gespannschaft könnte hergegen durch den Sajoerfluß mittels der Teiß unter den Saustrom in das Adriatische Meer, oder mittels der Donau in das schwarze Meer den Zinnober und Merkurius abführen. Die Stadt Roßnau könnte von dem im Chernecker Bergwerke findenden Eisen verschiedene Eisengeschirre, oder auch Fabriquen errichten.

§. VI.

Die Torner Gespannschaft könnte mit Frucht denen neuen dieserwegen zuwachsenden Innwohnern zu Hülfe kommen.

§. VII.

§. VII.

Wenn der Fluß Tosola mit dem Pograder vereiniget, der Pograderfluß hingegen auch schifbar gemacht würde, der sich in die Teiß bei Tokaj in der Zemsliner Gespannschaft verlieret, könnten die Tokajer und andere Weine gegen Pohlen sicherer und wohlfeiler als die französische geführt, und veräussert werden.

§. VIII.

Die Unguarer Gespannschaft liegt mehr in gebürgigten Gegenden an der Pohlnischen Gränze, mit welchem Lande es einen beträchtlichen Viehhandel hat; wenn die Eisenbergwerke gut bearbeitet, und von denen verschiedenen Gattungen das Eisengewerbe errichtet würde, könnten sie durch den Fluß Ung, der sich in die Teiß wirft, in die mehr fruchtbare Gespannschaften verschicket werden, die im Gegentheil Frucht für das Eisen gäberen, woraus ein vollständiger Wechselhandel zwischen den Gespannschaften statt findete.

§. IX.

Die Hevester, Chongrader, und Borsader Gespannschaften haben selbst, oder in der

Nähe

Nähe einen schifbaren Fluß, durch welchen sie ihre Erzeugniße abführen können.

§. X.

Die Stadt Erlau, welche sich im Hevester Comitat befindet, erzeuget dem französischen Porto ähnliche Weine, wenn die Stadt gleich wie oben der Vorschlag gemacht würde, für die Stadt Ofen einen ähnlichen annehmen wollte, der vorgeschlagene Kanal bei Hatwann ausgeführet würde, könnten diese Weine eben gegen Pohlen einen großen Verschleiß erhalten. Alle diese drei Gespannschaften müßten wegen ihrer großen Ebene die vorgeschlagene Vermehrung der Bevölkerung vorzüglich annehmen.

Viertes Hauptstück.

Von denen Gespannschaften, die herwärts der Teiß liegen.

§. I.

Die Chanader und Arader Gespannschaften haben durch ihre weitläufige Felder eine große Viehzucht, aber wenig Bevölkerung,

es wird dahero auch der Ackerbau und Weinstock nur mittelmäßig bearbeitet, könnte aber durch mehrere Verbesserung mittels des Maroß und Teißflusses der Bacher und Bodracher Gespannschaft aufhelfen, die wegen der vielen Ausgiessungen öftere Mißjahre zu erwarten haben; die Weine hingegen könnten auf dem Saustrom gegen das Adriatische Meer, oder durch die Donau gegen das schwarze Meer nach Rußland gebracht werden.

§. II.

Die Zarander und Biharer Gespannschaften haben zwar die nämliche Fruchtbarkeit, deren oben gemeldten Gespannschaften, ausserdem hat noch die erstere Bergwerke, die zweite verschiedene Marbel, und Alabaster, die, wenn sie durch wohl bestellte Meister bearbeitet würden, im Lande auf dem Kreisefluß (der noch beim Leben der leztregierenden Monarchin Maria Theresia, unter der Aufsicht Sr. Excellenz des Grafen Karoly schifbar gemacht worden) verschliesset werden könnten, weilen der erwähnte Fluß sich mit der Teiß vereiniget; eben durch diese Schifbarmachung sind die vormalige Ausgiessungen des Kreißeflusses weniger zu befürchten, wodurch der Ackerbau zweifels ohne zunehmen wird.

§. III.

Die Szabolcher und Beckeßer Gespannschaft sind den Morästen sehr unterworfen, die nicht abzuzapfen wären, bevor man Waldungen gepflanzet hat, da das Rohr nicht allein zum Dachdecken, sondern auch zum Brennen dem Landmanne dienet, auch Porstenvieh in selben sich erhält; wenn in dieser Gespannschaft auch das Amerikanische Rohr gepflanzet würde, wäre nicht zu zweiflen, daß es eben so gut gerathete, als das Rohr von welchem die Stöcke gemacht werden.

§. IV.

Die Kraßner, mittler Szelecker Gespannschaft, und der Kówarer Distrikt sind wegen gebürgigter Gegend weniger fruchtbar; doch könnten sich durch den schifbar zu machenden Kryser und Schamoscherfluß diese zwei Gespannschaften wegen den überflüßigen Waldungen dem Schifbau ergeben, den Distrikt aber durch die Erneuerung der Bergwerke sich ziemlich aufhelfen, gleichwie auch andurch denen Ugocher, Bereger, und Maramaroscher Gespannschaften, die durch mehrmalige Ausgiessung und große Gebürge minder fruchtbar sind,

unter die Arme gegriffen würde. Die Bergsalze insonders der Maramaroscher Gespannschaft, welche auf Flößen durch die Schifbarmachung des Teißflusses fahren könnten, in der Rückfuhr Getreid mitnehmen, da sie dermalen wegen des unschifbaren Teißflusses genöthiget sind, die Flöße zu verkaufen, und zu Fuß von Szegeden nach Haus zu gehen, durch welches die Waldungen sehr ruinirt, und dem Landmann gar kein Vortheil geschaft wird.

Fünftes Hauptstück.

Von Banat.

§. I.

Durch den im Jahr 1739 gemachten Frieden zwischen denen Türken, und Karl dem VI., weiland römischen Kaiser, fiel der Banat der Ungarischen Krone zuruck, der, zur Sicherheit der übrigen Innländer in selben ein denen Kroatisch- und Sklavonischen Granitz Regimentern ähnliches errichtete, und den Soldatenstand dem commandirenden Feldmarschall-Lieutenant Grafen Merzi, Dargenreau übergab.

§. II.

§. II.

So groß dieser Feldherr in der damaligen Kriegskunst ware, so erfindsam war er auch in politisch-wirtschaftlichen Unternehmungen. Kaum nahm er Besitz vom Lande, so ließ er bei näherer Kenntniß der Fruchtbarkeit desselben etliche Kanal von den gebürgigten Gegenden biß an den Temesfluß ziehen, diesen aber, der in die Teiß bei Titel einfället, schifbar machen.

§. III.

Die Lage des Banats, welches von Ungarn durch den Maroß, und Teißfluß, von der Türkey durch die Donau geschieden wird, diese innerlich glückliche Lage, die alles erzeugen kan, gaben diesem großeu Mann den Gedanken, Maulbeerbäume und Seidenwürme einzuführen, durch welche Veranstaltung er verschiedene Sammet- und Seidenmanufakturen anzulegen im Stande ware.

§. IV.

Er sah noch nicht den Ausgang seiner vortheilhaften Unternehmungen; so rufte man ihm schon zu dem Bayerischen Krieg, in wel-

chem er blieb, der Banat aber fiel mit seinem Fall in das alte Chaos zuruck, als kurz darauf der Wiener Banko ausser den Theil des Soldatenstandes das Land erkaufte, weil dieses Land entfernet war, auch als ein teutsches Land betrachtet wurde; so ist eine Administrationsstelle errichtet worden, die viele Mautauflagen hinderten einen guten Fortgang der existirenden Seidenmanufakturen.

§. V.

Diese Herren im Gegentheil gaben sich alle Mühe die Moräste abzuzapfen, neue Ortschaften aufzurichten, den Reißanbau anzufangen, und die Cultur zu vermehren, im Jahr 1777 ist auf Vorstellung des Grafen Esterhazy, jezigen Kanzlers, das Banat dem Königreich Ungarn einverleibet, in drei Gespannschaften getheilet, und folgendes Jahr verschiedenen Liebhabern die Güter in selben verkauft, die Mauten zwischen Ungarn aufgehoben, so dann im Jahr 1782 die Schiffahrt gegen das schwarze Meer frei erlaubet worden.

§. VI.

Unter diesen neuen Innwohnern und Käufere befand sich einer, der die Baumwolle pflanzte,

pflanzte, und hinlänglichen Nuzen davon schöpfte, dieses zeuget an, wie vortheilhaft es ist, die Kammergüter zwischen einzelne Menschen zu vertheilen, die durch neue Erfindungen dem Lande nuzbar sind; es ist nicht zu zweiflen, daß die mehrere und verschiedene ankommende Innwohner mehrere und verschiedene Gewächse hervor bringen werden, wozu selbst die freie Fahrt die Innwohner besonders aber zu Tuchkotzen, und Ledermanufakturen anleiten wird; Nur müßte die Stadt Temeschwar die erste Grundlage zu solchen Manufakturen annehmen, eine Unternehmung, durch welche der Ackerbau selbst gebessert wurde, da die Fabrikanten, die blos von ihrem Taglohn leben, das Getreid und andere Lebensmittel erkaufen müßten.

Sechstes Hauptstück.

Von Sklavonien.

§. I.

Sklavonien ist in drei Gespannschaften getheilet, dem nämlichen Himmelsstrich wie der Banat unterwerfen, könnte also die näm-

nämliche Gewächse erzeugen: wegen des grossen Porstenhandels, den die Türken durch Sklavonien gegen das Reich treiben, sollte es meist türkischen Weizen anbauen, wovon die Innwohner noch einen grössern Nuzen zögen, wenn sie einen Theil davon in die Häfen Fiume und Buccari durch den Saustrom und Kulpafluß führten; wenn sie die gebürgigte Gegenden in Sklavonien mit Flachs und Hanf anbauen wollten; so könnten davon die Saile an denen großen Schiffen von Ungarischen Erzeugnissen in denen Ungarischen Seeküsten verfertiget werden, die jezo aus denen päbstlichen Staaten jährlich für 15000 biß 20000 fl. herein kommen.

§. II.

Weilen aber der Hanf und Flachs von Karlstadt angefangen biß Fiume zu Land geführet werden muß, welches theils wegen der großen Fracht, theils in Ansehung eines kommenden Regens, oder anderer Umstände, die den Weg verderben, immer beschwehrlich ist; so wäre zu wünschen, daß der Kulpafluß biß Brod schifbar gemacht würde; so wie auf der andern Seiten von Sklavonien die Drau, damit dieses Land ihre Früchte, als Weine, und Ge-

Getreid gegen Kroaten und Tyrol verschleißen könnte.

§. III.

Zweifels ohne könnte dieses Land theils wegen seinem mehr warmen Klima, theils wegen dem guten fetten Erdboden Oelbäume pflanzen, und gute Oliven erzeugen.

Siebendes Hauptstück.

Von Kroaten.

§. I.

Kronimius, Hauptmann von Kroaten, wirft sich im Jahre 1099 zum König auf, und seit selben war das Land immer ein Königreich, welcher durch das Absterben des Königs Zvonimi, der eine Schwester des heidnischen Ladislai hatte, zum Königreich Ungarn vereint, und nach der allgemeinen Ungarischen Verfassung in drei Gespannschaften getheilet wurde, als man im Jahr 1776 die Städte Fiume und Buccari der Ungarischen Verwaltung einverleibte, ist die Agramer Gespannschaft getheilet,

let, und eine neue Gespannschaft unter dem Namen Severin errichtet worden.

§. II.

Die Varasdiner, Kreutzer, und Agramer Gespannschaften sind mehr mit fruchtbaren Hügeln, als Ebenen versehen, haben einen noch so guten Himmelsstrich, noch so fruchtbaren Boden als Sklavonien, oder der Banat; der wenige Verschleiß hindert noch mehr die Verbesserung des Ackerbaus, der sich nur alsdann verbesserte, wenn der Fluß der durch die Kreuzer Gespannschaft unter der Drau in die Sau fliesset, schifbar gemacht, und ein Kanal von der Kulpa biß Kosteiniz in die Sau gezogen, der Kulpafluß hingegen biß Ozail schifreich gemacht würde, weilen er aber wegen der heraus stehenden Felsen eine Viertelstunde weit ohnmöglich schifbar zu machen; so sollte entweder durch einen neuen Kanal das Wasser zuruck gezogen, und neben den stehenden Fluß, wie es in der Charte N. I. sub C. und D. gezeiget wird, geleitet, oder ein Dorf an dem Wasser angeleget werden, welches die Waaren, die zu Schif ankommen, und nur biß A. fahren können, biß B. hinüber schaffeten, allwo neuerdings andere Schiffe von Land oder von den Negotianten ver-

verfertigte Schiffe bereit wären, womit man nach Belieben zu Wasser oder zu Land biß Brod abführen, von wo die Waaren mittels der neu angefangenen Strasse in einem Tag in Fiume oder Buccari seyn können.

§. III.

Durch den angezeigten Kanal von der Kulpa biß in die Sau, und von der Sau biß in die Drau gewönnen auch die Szalader, Somogner, und ein Theil der Eisenburger Gespannschaft sehr viel, weil sie dermalen genöthiget sind, oder sich gar nicht in Verbesserung des Ackerbaus zu befleissen, aus Mangel eines Verschleisses die Früchte sehr oft verderben, oder selbe mit vielen Kosten auf der Axe bei schlechten Wegen, nach Oedenburg zu führen, mithin, wann auch diese Wasser nicht vereiniget werden könnten; so sollten doch durch das Land die Ueberfahrten und Wege, die an dem Drau- und Saufluß sind, verbessert, und in Ermanglung einer geschlagenen Brücke wenigstens eine sichere Schifbrücke durch wohl verständige Schifleute bedienet, ohne aller Auflage oder Bezahlung zum Belust des Handels errichtet werden.

§. IV.

§. IV.

Ob gleich die Szeveriner Gespannschaft die wenigste Ebene und meist steinigte unfruchtbare Gebürge besonders gegen die Seeküsten hat; so können doch die an der Karoliner Straße im Jahr 1766 neu angesiedelte Kolonnen so lang die Schiffahrt von Karlstadt aus nicht seyn wird, durch die Herüberführung derer Waaren in die Seeküsten vieles gewinnen; zu welcher diese Leute erst im Jahr 1778 durch Sr. Excellenz Herrn Joseph Majlaeh von Szeckhety, Gouverneur von der Ungarischen Seeküste und Obergespann des Szeveriner Comitats nicht ohne viele Mühe verleitet worden, als sie ihre richtige Bezahlung für die Fuhr sahen, sind diese Leute freiwillig mit vielem Muth herüber gegangen, so zwar, daß sie in erstem Jahr gleich biß 90000 Centner herüber lieferten; für welches denen Bauern von jedwedem Centner von Karlstadt biß an die Seeküste für einen Centner 50 kr., 4 kr. aber der Comitatscassa zugekommen, welche für die bestellte Directeurs zu Beförderung des Fuhrwesens, der Magazinen, und den Weg Erhaltung bestimmet worden sind.

§. V.

§. V.

Da aber diese Direktion aus verschiedenen Ursachen zu Ende kam, und sich einzelne Personen zur Verwaltung antrügen, übergab man es ihnen desto lieber, als die bestellte Direkteurs ihre Stelle nicht mehr verwalten wollten; nachdeme nun diese wegen der unrichtigen Bezahlung die Unterthanen angeklaget, auch nicht hinlänglich für die Sicherheit der Fahrt gesorget ware, so ist auf Ansuchen der Negotianten, so wie der Unterthanen das Fuhrwesensgeschäft denen Particuillers abgenommen worden, und es wird anjetzo durch die an der Ungarischen Seeküste befindliche Handelsleute verwaltet, welche auf 12 Jahre das ausschliessende Privilegium dieses Fuhrwesens erhalten haben, zu welchem Ende diese ein Kapital von 10000 fl. in Activen, von welchen eine 400 fl. betraget, vertheilt zusammen schossen: sie sahen die Zwistigkeiten, die zwischen ihnen entstehen werden, noch das Mißtrauen, welches die Fremden gegen sie haben werden, nicht vorher; es ist also zu befürchten, daß weder mehrere ftemde Negotianten sich in die Seeküste seßhaft machen, noch dieses gegenwärtige Fuhrwesenssystem lange mehr statt haben wird.

§. VI.

Sollte der Fluß Kulpa biß Brod schifbar gemacht werden, so können doch diese Kolonisten durch die Kohlenbrennerei Podaschensiederei, und der Holzaushauung zu verschiedenen Mastbäumen hinlänglichen Nuzen ziehen, jene die dermalen an dem Fluß Kulpa sizhaft sind, erhalten sich meistens durch die Eisenhämmer.

§. VII.

Wenn alle Mineralien, die in Sklavonien und Kroatien verdeckter liegen, eröffnet würden, da diese meistens in Eisen und Kupfer bestehen, die durch das Meer großen Abgang finden, würden diese Länder noch einmal, so wie jezo bereichert, zu welchem Ende aber Sklavonien nicht hinlänglich bevölkert ist, wenn es den Erdboden bearbeiten, und zugleich die Bergwerke eröfnen sollte.

Achtes Hauptstück.

Von Siebenbürgen.

§. I.

Siebenbürgen hatte sich freiwillig dem Kaiser Ferdinando übergeben, der es durch einen Kardinalen nach dessen Absterben durch zwei Vajwoda, die wegen ihrer grausamen Verwaltung das Land zur Empörung brachten, verwalten liesse, durch den Fürsten Zapotza wurde das Land vom kaiserlichen Joche befreiet, welcher gleich zum Fürsten ausgerufen wurde, nach dessen Absterben ist Stephan Batsorj durch eine Wahl zum Oberhaupt erkannt worden, dessen Erbe Sigismundus Bathory Siebenbürgen im Jahr 1577 dem Kaiser Rudolph übergab; von der neuen durch die Verwalter geschehenen Unterdruckungen, befreiete sich selbes durch den türkischen Schutz; von der selbigen Zeit an wurde das Land biß 1690 von eigenen Fürsten verwaltet, in diesem Jahr aber vom Fürsten Abassy dem Kaiser Leopold übergeben, der das Land theils durch fremde, theils durch eigene Innwohner verwalten ließ, biß der

der dermalen regierende Monarch Joseph der Zweite das Land unter dem Ungarischen Kanzler Grafen Esterhazy zu Ungarn im Jahr 1782 einverleibet hat.

§. II.

Ob schon das Land sehr gebürgigt ist; so hat es doch einen Ueberfluß des Getreids, Weins, Tobacks, Holzes und Bergwerks, welches alles durch den Fluß Marosch, der in die Teiß fliesset, mit leichter Mühe nach Aufhebung des 30sten zwischen Ungarn und Siebenbürgen gegen das Adriatische Meer besonders aber die Podasche, Kupfer, und die Weine geführet werden könnte.

§. III.

Wegen der Wohlfeile der Lebensmittel, wegen der nahe liegenden Türkei; von welcher viele Baumwolle, Seiden und andere Spezereyen, durch den Fluß Altha erhalten werden könnte; so wäre es möglich, Kotton- und Tuchfabriquen wohl versehene Fleischeinsalzungen zu unternehmen, und diese Artikul durch eben den Fluß Altha, der in die Donau sich stürzet, in das schwarze Meer abzuschicken.

Neun-

Neuntes Hauptstück.
Von den Granitzen.

§. I.

Es ist noch ein Theil Landes, welches von verschiedenen Gespannschaften abgenommen, und dem Soldatenstand wegen den beständigen Türkenkriegen zugetheilet worden, um denen Türken ihre von Boßnien gegen Kroaten, Krain, und Steyermarkt unternommene Streifereyen zu hemmen, welches von den Ländern selbst noch unter dem Kaiser Maximiliano angesucht wurde, dieser willfahrte dem Begehren, und errichtete eine solche Granitzmilitz, von Kartobago angefangen biß Karlstadt in vier Regimenter, von Narasdin aber biß an die Sklavonische Gränze in zwei Regimenter, in Sklavonien selbst wieder in vier Regimenter getheilter, welche dem Monarchen nichts zahlen, nur bei ieder feindlichen Einruckung ohne allen Gehalt die Waffen ergreifen müssen.

§. II.

Als man von denen würklichen Soldaten auch Ackersleute haben wollte, und dieses aus-

zuführen dem Fürst Hildburgshausen auftrug; so fienge dieser seine erste Probe in dem Karlstädter Generalat an, wo er jeden Hauptmann nicht allein die Kriegsdienste, sondern auch die Wirthschafts-Gegenstände zu besorgen auftrug; die glückliche Folge einer so weisen Einrichtung gab Anlaß auch die übrigen Granitz-Regimenter in Land Kroaten, hernach auch in Siebenbürgen aufzurichten.

§. III.

Sie besitzen vermög ihrer Lage und Eintheilung in verschiedenen Ländern die nämliche Gegenden, wie das unter dem politischen Stand gehörige Land, also haben sie die nämliche Gewächse mit dem politischen Land, vielleicht könnte wegen der genaueren Aufsicht der Boden noch mehr benuzet werden, als durch die Freiheit zu arbeiten wie man will.

§. IV.

Uebrigens da dieser Theil von dem politischen Stand unabhängig, und sehr eifersüchtig auf seine Verfassung ist, die ich weder zu untersuchen, noch zu verbessern gedenke; so eile ich zur Oesterreichischen Seeküste, um meinen Landsleuten zu zeigen, wie dieselbe ihren unbe-

kann-

kannten und todt liegenden Hafen bekannt gemacht, durch fremde Nationen sich bereichert haben, erweise auch wie viel noch so wol die Ungarische Seeküste selbst gegen die Oesterreichische, als auch der Handel gegen den Oesterreichischen Handel zuruck seye, und welche Vortheile die Ungarische Seestadt Fiume vor dem Oesterreichischen Triest habe.

Zweiter Theil.

Erstes Hauptstück.

Von den Oesterreichischen und Ungarischen Seeküsten.

Die Oesterreiche Seeküsten fangen bei der Stadt Aquileja an, und ziehen sich biß zu den Triester Salinen, wo das Venetianische Istrien anfangt, und biß auf den Spitz des Berges Monte Majore dauert, wo neuerdings das Oesterreichische Istrien anfangt, und in einer Strecke von 30 teutschen Meilen biß Kartabago sich erstrecket.

Die ersten Besizer dieser Küsten, als die ersten Handelsleute waren die Griechen, was auch aus denen gefundenen Grabsteinen bestätiget wird, die aber durch die Römische große Macht verschlungen worden: diese haben ihr Land wegen seiner Größe in Hauptleute vertheilet, von welchen sich einige zur Königswürde erhoben, weilen die Römer nicht genugsame Macht hatten, denen Hunnen, Goten, und Longobarden zu widerstehen, die alle von Karl dem Großen im Jahr 810 überwunden worden, welcher im Besitz des ganzen Römischen Reichs bliebe.

Aquileja ist also der erste Seeort, von der Oesterreichischen Seeküste, der unter Römers Zeiten sehr prächtig und groß erbauet war, wie es noch aus denen unter der Erde eingegrabenen Fundamenten von großen Häusern zu ersehen ist.

Die große fruchtbare Ebene, der angenehme Boden, der Fluß Lilonzo, der in Kärnten entspringt, durch einen Theil von Friaul fliesset, kleine Bäche schon durch Krain annimmt, und durch die Stadt Aquileja eine halbe Stunde weit von der Stadt in das Meer sich stürzet, wodurch ein natürlicher Seehafen sich ergiebt, beweisen hinlänglich die glückliche

Lage

Lage einer vollkommenen Seehandelstadt, die jezo wegen denen Meer- und Flußausgiessungen Moräste zuruck läßt, und wegen der nicht Aussauberung des Kanals einer üblen Luft ausgesezet ist, durch welche Krankheiten entsprungen, mithin ist Aquileja auch von seinen sehr wenigen Innwohnern meistens verlassen, hätte man aber vorhero, als Triest erbauet worden, an die Anzapfung der Moräste, und an die Ziehung verschiedener Kanäle gedacht, wie es später geschah, hätte man den unbebauten Boden ohne allen, oder um einen leichten Preiß den Handelsleuten gegeben, die selben sehr theuer kaufen mußten in Triest; so hätte die Stadt viel geschwinder und viel größer zunehmen können, als die Stadt Triest, und wäre in seinen vorigen Flor gekommen, da die Handelsleute von selben viel bequemer ihre Waaren gegen das Oesterreichische so wol als gegen Tyrol, als von Triest abschicken könnten, dem Aerario hingegen wäre es minders kostbar gewesen, die Stadt zu erneuern, Kanal zu ziehen, und den Hafen zu verbessern.

Triest ist durch den König Lutharius erobert worden, der sie im Jahr 848 dem Bischof schenkte, von welcher Zeit die Bischöfe des Grafen von Triest Titel beibehalten.

Johann Bischof in Triest hat wegen seinen betrübten Umständen die Stadt samt dem Bezirk um 500 Markt einem Görtzer Juden versezt, von welchen sich die Burgerschaft im Jahr 940 auslösete, und als eine freie Stadt behielte, die sich wegen ihrer gar zu großen Schwäche im Jahr 1002 der Venetianischen Freystadt ergab; durch den Genuesischen Krieg ist Triest Anno 1380 neuerdings von der Botmäßigkeit der Venetianer abgezogen, und dem Patriarchen von Aquileja gegeben worden, als dieser nach 2 Jahren gestorben, und sie frei überblieb, hat sich die Stadt, um nicht neuerdings fremden Staaten unterworfen zu seyn, freiwillig im Jahr 1382 dem Herzog von Oesterreich, Leopold dem Frommen, ergeben; seit dieser Zeit verbliebe das Haus Oesterreich in ruhigem Besitz derselben, nur unter des Kaisers Maximilians Regierung wurde die Stadt im Jahr 1508 neuerdings von denen Venetianern eingenommen, folgendes Jahr aber wieder zuruck gestellt.

Biß Karl der 6te Herr der Oesterreichischen Staaten geworden, war weder der Handel, noch ein Handlungssystem in unsern Ländern bekannt, dieser große Monarch ernannte die Stadt Triest im Jahr 1719 zur freien

Han-

Handelsstadt, und im Jahr 1725 folgten Handelsgesetze.

Um den ersten Stof zu einer Handlung zu geben, richtete derselbe eine Orientalische Gesellschaft auf, die aber von denen benachbarten so wol als andern fremden Nationen gehindert wurde, die Mittel fanden, den Oesterreichischen Hof mit denen Türken in einen schwehren Krieg zu verwickeln, und dadurch alle Handelsvorschläge zu zernichten; eben diese hinderten auch Karl den 6ten noch viele andere nützliche Vorschläge auszuführen, sondern er überließ selbe seiner Tochter Maria Theresia, die nach einem kurzen Frieden vom 1747ten Jahr biß 1752 die hinterlassene Vorschläge ihres seel. Vaters vorfindig nahm, und der Stadt Triest den Vorzug einer Handelsstadt vor Aquileja übergab, zu welchem Ende die Gründe zu Häuser verkauft, ein Kanal zur Bequemlichkeit der Schiffe, wie auch ein Lazareth, um alle die Schiffe, die von einem impestirten Lande, oder wo sonst die Pest zu seyn pfleget, ankommen, welches aber dermalen wegen denen allzunah gebauten Häusern unbrauchbar ist, errichtet würden.

Weilen von denen benachbarten Venetianischen Freystaaten die durch Dalmatien mit

denen Türken angränzen, diese Länder meistens dem Uebel der Pest ausgesezet sind, so geben diese die erste Nachricht, welcher Theil vom türkischen Lande von der freien Fahrt ausgeschlossen seyn muß, nach welcher Nachricht sich alle Oesterreichischen Seehäfen zu verhalten haben, in solchen Fällen ist auch dem Seehafenscapitain einen Siz unter der Commerzial-Intendenz gestattet worden, der mit dem Präsidenten, 4 Assessoren, und Sekretairs die gehörige Veranstaltung machet; diese Stelle hat fast alle politische, Commerzial, und Wirthschaftsgegenstände in denen Oesterreichischen und Ungarischen Seeküsten ausführen, alle Wechselprocesse, die von dem untern Gericht entschieden worden, übersehen müssen. Dahero auch ein Wechselgericht in Triest errichtet, und zum Präsidenten desselben einer von denen Intendenzialräthen ernannt wurde, der mit zwey von Hof ernannten Assessoren, und mit zween vom Handelsstand Gewählten, und einen Actuarium in prima Instantia die Kaufmannsprozesse entscheiden muß.

Dem Stadtmagistrat ist vermög der vorigen Verfassung von der Intendenz ein Rath zum Vorsitzer, nebst einem königlichen Richter, der alle 6 Jahr von dem Monarchen bestättiget,

get, oder neu ernannt wird, gegeben, alle übrige Personen aber der Wahl denen übrigen Bürgern der Stadt überlassen worden.

Zur Bequemlichkeit der Negotianten, die seit 20 Jahren ziemlich zunahmen, errichtete man auch eine Börse, allwo täglich die Handelsleute zusammen kommen, und jährlich einen von ihren Mitteln erwählen, der die unter ihnen oder die von der Intendenz kommende Handelsgeschäfte ausmache. Um die nothwendige Gebäude aufzuführen, als auch die aufgeführte zu erhalten, geruheten Ihro Majestät die Kaiserin auf Vorstellung der Intendenz 30000 fl. jährlich auszuwerfen.

Im Jahr 1776 bei Abänderung der allgemeinen Handelsverfassung wurde die Intendenz aufgehoben. Fiume, Buccari, Zeng und Kartobago von Triest unabhängig gemacht, ein Gouverneur aufgestellt, der nur die politische, und Commerzial-Wirthschafts-Gegenstände für sich allein führet, die Wechselprozesse so wol als die übrigen zu entscheiden, sind ihme 2 Beisizer zugetheilt worden, von welchen vormals nach Graz, jezo nach Klagenfurth zur Regierung als die oberste Gerichtsstelle appelliret wird, die übrige Stadt- und Wechselverfassung blieb in ihrer vorigen Lage.

Der Handel wird theils mit innländischen Erzeugnissen, theils mit eigenen städtlichen Manufakturen getrieben, die in 3 Oel- und Rosoly- zwei Sall- und zwei Wachsfabriquen bestehen: im Jahr 1778 wurde zwar von einer Gesellschaft eine Zucker-Raffinerie unternommen, die desto weniger Nutzen schaffen konnte, als sie zu einer Zeit anfienge, in welcher der Krieg zwischen Amerika und England angefangen hat; sie kunte auch nicht bestehen, weil die in Fiume existirende Zuckersiederey den Vorzug, und den Credit so wol im Land als ausser demselben gewonnen hat: eben der Krieg hindert, daß nichts von der bekannten weissen und gelben Englischen Fajance herein kommen kan, gab einem Triester die Gelegenheit ein ähnliches Geschirr von Kalch- und Porcellanerde zu verfertigen, welches immer noch durch Fleiß und guten Geschmack verbessert wird, mithin kan sich der Unternehmer eines hinlänglichen Nutzens um so mehr schmeichlen, da diese Fabrik, als eine Einländische in denen dreißigsten Aemtern betrachtet wird. Eine Potascheñederei zur Farbenfabriquen, und mehrere Seiden- und Handmühlen sind auch vorfindig, aber weniger merkwürdig.

Diese sind eigentlich alle in der Stadt befindliche Manufakturen, die aus Mangel des

Wassers

Wassers nicht vermehrt werden können; nun bleibt noch der Handel, der in der Stadt vorgenommen wird, zu betrachten.

1mo. Nacher Italien wird Getreid, Wachs und Holz für baare Bezahlung oder für Salz geführet, nacher Holland Potasche und Kupfer, für Thee, Zucker, Caffee und allerley Gewürz. Seideme aber Ungarn ihre eigene Seehäfen hat, und diese meistens Ungarische Erzeugnisse sind, ist der Triester Handel mit diesen Gegenständen in etwas gemindert.

2do. Die Pohlen, ob sie gleich mehr entfernet, und der Unbequemlichkeit auf der Axe zu führen, stärker ausgesezet sind, geben doch denen Triestiner Negotianten das Wachs wohlfeiler als andre.

3tio. Böhmen, Mähren, Schlesien, und Oesterreich, geben Wolle, Leinewadt, Tücher, Gläser, und Porcellain für die Levante um Caffee, Oel und Gewürz.

4to. Eisen, Stahl, und Merkuri erzeuget Kärnten, und Krain, so wie Tyrol Messing, welches nach Holland für Thee und Zucker abgehet.

5. Die

5to. Die eigentliche Eßwaaren für die Stadt Triest, und dessen Bezirk werden meistens aus dem Venetianischen Istrien türkischer Weizen, Hanf und Flachs aus dem Romanischen gebracht, zum Nachtheil von Krain und Steyermarkt, die aber wegen der Fracht nie in einen kleinern oder nur ähnlichen Preiß mit denen auswärtigen kommen können. Der Krieg zwischen Amerika und England gab die Gelegenheit einem gebornen Engländer Herrn von Bolz einem neuen Handel nachzudenken, und dem Haus Oesterreich in denen Ostindischen Seeküsten, und Inseln vesten Fuß zu verschaffen; weßwegen er die erste Reise im Jahr 1776 unternommen, und von da so wol als von China Anno 1780 ein Schif Kaunitz genannt, mit Caffee, Thee, Zucker, Kakau, Porcellain, Nankin nach Triest und Livorno abgeschicket, welches er im Monat Junii 1781 mit Eisen und andern Waaren beladen mit vielem Nutzen wieder zuruck gesendet hat; diesen Handel beizubehalten, wurde eine Gesellschaft mit einem aus 2 Millionen bestehenden Fond errichtet.

Eine andere Handelsgesellschaft errichtete der Herr von Werporten, kaiserlicher Commerzienrath, und ein sehr großer Handelsmann, um

um gegen Amerika zu handeln, von welcher der Fond aus 4 Millionen bestehen sollte. Das erste Schif gieng im Jahr 1782 im Monat August mit Eisen, Brandwein, Tuch, Wein, gesalztem Fleisch und Häuten beladener ab.

Der Handel, der im Jahr 1776 ziemlich zunahm, und der sich vermehrende Schifbau gabe Gelegenheit eine Versicherungskammer aufzurichten, welcher im Jahr 1779 unter der weisen Aufsicht Sr. Excellenz des Grafen von Zinzendorff, der allen Zwang gehoben, und die ausschliessende Privilegien tilgend, eine gänzliche Freiheit einführte, eine neue zweite Versicherungskammer folgete.

Durch die Vermehrung der Schiffe und die eigene unternommene Schiffahrten, wurde das Land, und die Stadt Triest den Fremden bekannt, die wechselseitige Bedürfnisse ziehen häufigere Schiffe zu verschiedenen Unternehmungen nach Triest, um diese eines gewissen Schuzes zu versichern, als auch die entstehende Zwistigkeiten zu entscheiden, stellten die fremde Nationen allda Consuls an, die dermalen fast von allen Nationen zu finden sind, durch welches die Fremden noch mehr hingezogen wurden, da sie sich eines gewisseren Schu-

Schuzes in Triest als in Fiume, wo nur Viceconsuls, und die nicht einmal von allen Nationen vorhanden sind, schmeicheln können.

Zweites Hauptstück.

Von Venetianisch Istrien.

Weilen das Venetianische Istrien zwischen den Oesterreichischen Seeküsten lieget, und einstmals auch vom Haus Oesterreich besessen worden, will ich nur wenige Worte von einem Land sprechen, in dem ich mit Verwunderung so viele fruchtbare Ebene und Gebürge neben denen benachbarten felsigten Gegenden sahe.

Nachdeme Karl der Große Istrien erobert hatte, und es durch Hauptleute verwalten lies, die sich nach seinem Absterben zu Könige empor gehoben, und unabhängig gemacht, wurden diese neuerdings unter Heinrich dem 1sten, Herzogen von Bajern dem Reich unterworfen, übergab er dieses Land zur unumschränkter Verwaltung seinem Bruder Otto, nach Heinrich des 1sten Absterben wurde Bajern im Jahr 978 getheilet, zu welchem

auch

auch das Herzogthum Kärnten gehörte, welches nachhero durch eigene Herzoge beherrschet wurde, unter welchen Heinrich der 4te ganz Istrien dem Patriarchen von Aquileja schenkte: weilen Kaiser Otto der 4te bewiesen hat, daß die Herzoge von Kärnten aus dem Haus Oesterreich entsprungen, denen die Grafen von Anderech folgten, von denen einer im Jahr 1208 den Kaiser Philipp ermordete; so sind die Güter dem Fisko zugekommen, und das Geschenkniß von Anno 1209 vernichtet worden.

Das nämliche Jahr folgte in das Herzogthum Ludwig, Herzog aus Bayern, von welchem Volgiero, Patriarch von Aquileja das Geschänkniß wieder forderte, aber nicht erhielt, welches auch Otto der 4te, so wie Anno 1214 Friderich der 2te bekräftigten.

Ohneracht der bewiesenen Mordthat, ist doch Otto, Herzog von Mähren, Bruder des Kaisers Mörder, zum Nachfolger in Istrien, in Regensburg von Kaiser Friderich ernannt worden, der dem Patriarchen mehrere Schwürigkeiten verursachte, die erst im Jahr 1230 ausgemacht wurden, als des Ottos Vetter Patriarch geworden, von wo an dessen Nachfolger biß ins Jahr 1438 in ruhigem Besitz von Istrien geblieben, in welchem Jahr

der

der Patriarch von der Venetianischen Freystadt aus Istrien verjaget worden.

Die neue Besitzer Istriens folgten ihrer Verfassung, und theilten Istrien in 17 Kreiße, deren Hauptsitz Capo d'Istria ist, in welchen der Podesta sizt, und die Gerichtsgegenstände von allen untergebenen Kreisen entscheidet.

Diese Stadt ist sehr klein, mit Salzmanufakturen, Weine, und Oel erhaltet sie sich. Pota ist eine zweite Stadt, in welcher jener Bischof von Istrien den Siz hat, der auch in Oesterreichischen Staaten, und zwar in der Stadt Fiume seine Bothmäßigkeit ausbreitet, nebst vielen merkwürdigen Alterthümer ist das Amphitheater einer der ersten in der Welt, Pota hat einen großen Hafen, viele Kanäle, der Hafen wird Fianona genannt, von welcher nachher die Benennung des Sinus Fionarii, oder das Golffo du Camero ihren Ursprung haben.

Die schlechte Wirthschaftseinrichtung und die üble Verfassung machet daß das Land nur so wenig Oel und Wein erzeuget; die in Istrien befindliche 100000 Seelen gewinnen ziemlich viel durch den Schifbau, durch Seefahrten und Fischerei, welches den Schaden der üblen Cultur einiger massen ersezet.

Drit-

Drittes Hauptstück.

Vom Oesterreichischen Istrien.

Nach einem Umkreiß von etlichen Meilen fängt sich wieder das Oesterreichische Istrien an, welches von dem Venetianischen durch einen großen Berg, Monte Magiore genannt, geschieden ist.

Als im Jahr 1288 der Name des Grafen von Anderech in Ottone den 2ten auslosch, folgten die Grafen von Görtz in dem übrigen Theil Istriens, die haben durch einen Vertrag mit denen Herzogen von Oesterreich Rudolph und Albert 1374 es selben freiwillig ganz überlassen, durch diese ist Istrien der Krainer Verwaltung zugestossen.

Ob gleich das Land mehr steinigt und gebürgigt ist, als das Venetianische, so erzeuget es doch für 16000 fl. blos die großen Maronen, auch mehr Oel, Wein, und Früchten, als der Venetianische Theil; so viel die großen Gebürge es erlauben, hat man Strassen zu machen gesucht; das Meer giebt diesem Land großen Vortheil, so daß jedermann, selbst mehrerer Weiber geschickte Seeleute und

Fischer in selben sind; um dieses Land mit anderen unseren mehr zu vereinigen, geruhete der einsichtvolle Monarch Joseph der 2te gegen selbes eine Strasse 1782 eröfnen zu lassen.

Viertes Hauptstück.

Von der Ungarischen Seeküste.

Endlich komme ich auf die Ungarische Seeküste, in welcher die erste Stadt Fiume ist, deren ihre Gegend sehr gebürgigt, steinigt, und wenig fruchtbar ist; die ersten Innwohner erhielten sich durch die Fischerei, um gegen die Räuber und andere feindliche Anfälle sicher zu seyn, vereinigten sie sich an einen Ort, den sie St. Veit nannten, wegen den vielfältigen Wassern, mit welcher die Stadt umgeringet ist, verwechselte sie diesen Namen in Fiume.

Die ersten Grundherrn eines Theils Istriens waren die Grafen Salzeck, deren Stamm im Jahr 1442 auslosch, wodurch Friderich der 3te Römischer Kaiser in Besitz von Fiume kam.

Ob unter dem Unlkischen Stamm der Ort zu Istrien oder zu Krain gehörte, oder ein eigenes Land zwischen Istrien, und Kroaten vorstellte, ist unbekannt: unter dem Kaiser Friderich ist die Stadt der Krainer Landschaft zugetheilt worden; von Kroaten ist dieser Grund durch den Rechinaier Bach, der unter dem Schneeberg entspringet, und in den Fiumefluß stürzet, geschieden; andere wollen zwar behaupten, daß so wol der Bach als der Fluß zu Kroaten gehörete, und daß durch die Mauer (deren ihre Grundlage noch zu sehen) die von der Stadt Fiume biß an den Ort Babinopole gezogen waren, die Granitzscheidung bewürket worden.

Uebrigens da mir dieses zu untersuchen nicht aufgetragen worden, wie auch kein wichtiger Gegenstand zu diesem Werke ist; so gehe ich darüber weg, und komme zu dem Fluß Fiume, der eine Viertelstunde vor der Stadt entspringt, dessen Ursprung weit tiefer ist, als selbst der Fluß; er hält viele Mühlen an, und weil derselbe sich ins Meer verlieret, machet er einen Kanal, wo mehrere Schiffe von 100 Tonellatten gelastet, hinein laufen können, da aber wegen des aus dem Meer kommenden Sandes die Schiffe kaum mehr einlaufen konn-

ten, so ist im Jahr 1782 der Kanal 50 Klafter verlängert, und am Ende desselben ein Squero angelegt worden, um in selben Schiffe zu bauen und zu stellen, es ist auch kein anderer Hafen zu sehen, jedoch stehen die großen Schiffe ganz sicher an der Reide.

Die Stat Fiume wurde im französischen Kriege von der französischen Marin belagert, 1509 wurde von denen Venetianern das Stadtarchiv gänzlich geraubt, um nun die Stadtprivilegien zu bekräftigen, erneuerte dieselbe Maximilian der erste römische Kaiser 1515, gab dazu verschiedene Geseze, nach welchen sie noch zur Zeit urtheilen, und sich verhalten; als die Stadt zu einem freyen Seehafen von Karl dem 6ten 1719 gemacht wurde, hat man ein Lazareth erbauet, um die von gefährlichen Ländern herkommende Schifsleute aufzubehalten, welches jezo wegen der Vergrößerung der Stadt unbrauchbar geworden.

Da die lezt regierende Monarchin eine Comerzialintendenz in Triest errichtete, wurde ihr die Stadt Fiume untergeben, und zur Pflichtung der Geschäften ein Hauptmannsverwalter mit 4 Assessoren, und einen Sekretair ernannt worden, die so wol die erste Instanz in Causis Summi Principis et Commissorum

vor-

vorstellten, als auch die Wechselprozesse entscheiden müßten, die ersteren hatten die Appellation nach Graz zur Regierung, die zweite aber nach Triest.

Der Hauptmanns-Verwalter, der so wol Militair- als Stadtcommendant gewesen, mußte nach des Kaiser Maximilians Gesetzen denen Stadtgerichten und politischen Gegenständen vorsitzen, so dann der Intendenz eine Relation schicken; das Stadtgericht bestehet aus 50 Patricien, von welchen durch sie selbst zwei Richters jährlich erwählet werden, der Sekretair bleibt stets, der dritte Richter hingegen wird von dem Hauptmanns-Verwalter ernannt.

Das Wasser, welches man sehr reichlich in dem Bezirk findet, giebt Fiume einen grossen Vorzug vor Triest, besonders um Manufakturen und Fabriken zu errichten, gleichwie die Niederländer durch diesen Vortheil gereizt, eine Gesellschaft zur Zucker-Raffinerie errichtet haben. Um sie sicherer beizubehalten, gab man ihnen das ausschliessende Privilegium für alle Oesterreichische Staaten auf 25 Jahre, man sezte große Mauten auf alle fremde Zuckers, deren Kauf im Anfang fast nicht zu vermeiden war: dieser einzige Fall wird die Lesers überzeugen, wie nachtheilig alle ausschliessende

Privilegien, und alle Mautauflagen sind, um die innere Manufakturen zu erhalten; er wird erwegen können, ob es nicht vortheilhafter sey, durch Geschenknisse und Geldvorstreckung oder auch durch Mautauflagen, besonders wenn die ersten Stuffen selbst im Lande sind, die jedoch nicht höher als auf 15 Procent aufzuschlagen seyn müssen, den Verschleiß zu erfordern, weilen die ausländischen durch die Fracht auf 18 oder 20 Procent höher zu stehen kommen, wäre der Landmann nicht gezwungen, die innländische Waar wohlfeiler, ob sie schon besser ist, zu veräußern.

Die 25 Jahre sind verstrichen, und das ausschliessende Privilegium wurde nicht erneuert, doch scheinet die Fabrik hinlänglichen Nutzen zu schöpfen, ohneracht der amerikanische und französische Krieg mit denen Engländern die Schiffahrt in etwas hindert, weil nicht hinlänglich roher Zucker gebracht werden kan.

Eben der Krieg ist schuld, daß man nur selten die französische Erde, welche sehr brauchbar für die Bedeckung deren Zuckerhütte ist, bekommen kan.

Man

Man hat zwar eine ähnliche in Kroaten ohnweit Karlstadt gefunden, die aber wegen der großen Fracht bei geschehenen Frieden mit der französischen nicht in einen gleichen Preiß kommen kan; es wird also auch dieser kleine Nutzen dem Lande entgehen, der durch die Schifbarmachung des Kulpaflusses biß Brod behalten werden könnte.

Kurz nach deme als die Niederländer den guten Fortgang ihrer Gesellschaft- und ihrer Zucker-Raffinerie sahen, errichteten sie eine Wachsbleiche, die sie aber bald darauf einem andern verkauften, welche noch immer vergrößert wird.

Eine Sailfabrik wurde von denen Innwohnern angeleget, die aus Mangel eines hinlänglichen Anbau des Flachses in Ungarn, Kroatien, Sklavonien und Krain gezwungen sind, selben aus dem Romanischen oder Venezianischen zu erkaufen. Durch die Vermehrung derer Schiffe wird auch die Bedürfniß an Sailen natürlich vermehret, wenn also das Land Kroaten und Sklavonien mit dem Romanisch- und Venezianischen Saamen versehen wäre, die Fracht zugleich erleichtert würde, könnten

die vier eigene Unterthanen das Geld in die Hände bekommen, was dermal in fremde gehet.

1771 wurde ein Rosolie- Seifen- und Lederfabrik von denen Fiumaner Innwohnern errichtet, die erstere zwei wurden aus Mangel eines sichern Abgangs aufgehoben, die leztere aber nimmt desto stärker zu. Der Mangel an Knoppern, ein häufiges Gewächse in Ungarn, und ein nothwendiges Wessen zur Ledermanufaktur, welches aber wegen der Fracht nur schwehr hieher gebracht werden kan, besonders da man selbst in Ungarn dergleichen Manufakturen zu errichten denket, ist eine Hinderniß zu dieser Fabrik in Fiume, da man das Leder verfertigter weit bequemer und mit weniger Kosten in fremde Länder verkaufen, und verführen kan, ist die Knoppernlieferung nur ein ganz kleiner Gegenstand.

Eine ordinari Wollentuch-Fabrike findet hier einen großen Abgang gegen die Venezianische Inseln, welche desto mehr beizubehalten ist, als andurch sehr viele kroatische Wolle verkauft wird.

So stark die Fabriken und Manufakturen auch hier Orts waren; so klein ware jedoch der übrige Handel, der auswärts blos in Ge-

treid

treid und Kohlen, herwärts aber in Salz und Oel bestund.

Die viele Fabriken ziehen viele fremde Innwohner, die sehr die Stadt vergrößern, und so viel auch die ruckwärtige Gebürge hindern, Häuser zu erbauen; so vermehren sie sich doch von Seiten des Meeres jährlich; verlängert kunnte die Stadt leicht werden, wenn die vielfältigen steinigten Gärten gegen billige Schatzung von denen Eigenthümern erkauft würden, oder wann selbe einsehen wollten, daß die Häuser bei dem zunehmenden Handel nützlicher als Gärten sind. So ware der Zustand des Handels und der Verfassung unter der teutschen Verwaltung, jezo kommet zu sehen, wie er seit der Ungarischen Besitznehmung zu- oder abgenommen, kurz in was für einem Stand er sich dermalen befinder.

Der einsichtsvolle Monarch Joseph der 2te sahe durch seine Reisen den Ungarischen Reichthum, die großen, theils schon schifbartheils schifbar machende Flüsse, welche eine große Hülf, die Fracht zu erleichtern geben, ganz wohl ein, er sahe, daß es Ungarn nur an Ausfuhr, und dadurch an Geld mangele. Dieses zu heben, gab er nach vielen Einwendungen dem Königreich Ungarn die Stadt

Fiume über, und wollte ihren so wie den Triester Hafen eingerichtet wissen; dazu wurde zum Gouverneur ernannt der Edle Herr Joseph Majtasch von Szekhety, vormaliger Hofrath bei der k. k. Hofkammer in Wien; er wurde im Anfang nur als k. k. Commissarius geschicket, da derselbe die Stadt Fiume im Jahr 1776 von Baron Richy, k. k. Intendenzialrath übernahm, die Granitzscheidung eine Stund vor der Stadt errichtet wurde, er alles durchsahe, die vorige Verfassung sich bekannt gemacht hatte; sezte er seinen folgenden Plan auf:

1mo. Daß der Gouverneur von Fiume nach der vorigen Verfassung Militaircommendant und Stadthauptmanns-Verwalter seye, auch so wol in Gerichtssachen, als städtisch-ökonomischen politischen Gegenständen vorsitzen solle.

2do. In der Stadt sollen die 50 Patricien wie vorhero richten, die Prozesse so 1000 fl. übersteigen, sollen zur Banaltafel als appellatorium forum die politisch-öconomische Gegenstände hingegen zur Stadthalterei kommen.

3tio. Die Sanitäts- und Commerzialberichte, obgleich diese Gegenstände gerad vom Gouverneur, oder vom Gouvernement abhängen,

gen, werden doch der Ungarischen Kanzley eingeschicket.

4to. Solle das Wechselgericht bestehend aus einem Präsidenten, 2 Assessoren, und Aktuario von Ihro Majestät Ernennung, dann aus 2 Handelsleuten, welche alle 3 Jahre vom Handelsstand erwählet werden, seine Appellation zum Gouvernement, und von da weiters keine Appellation statt finden.

5to. Das Gouvernement solle aus dem Gouverneur, Vicegouverneur, 3 Assessoren und 2 Sekretairs bestehen, um blos die vom untern Gericht kommende Prozesse als die lezte Instanz zu beurtheilen. Uebrigens die politischen Gegenstände ausser denen Sanitätssachen kan der Gouverneur, Vicegouverneur, oder in Abwesenheit deren beiden, der erste Beisitzer auch alleinig entscheiden, und ausführen.

6to. Sollen die Sanitätssachen auf die Art wie in Triest eingeleitet werden, und mittlerweile wegen dem dermalen unbrauchbarem Lazareth ein neues in Mareinschicza, eine halbe Stund von Fiume, errichtet werden.

7mo. Damit aber an der Hauptstrasse von Karlstadt biß Fiume von andern Verwaltungen keine Hinderung gemacht werden könnte; so

so stellte der Herr Gouverneur vor, daß so wol jene Seite die der Agramer Gespannschaft, als die dem Karlstädter Generalat einverleibt ware, diese ihre Gerichtsbarkeit abtreten möchten, und alles dieses in eine Gespannschaft zusammen gezogen würde, von welcher der Gouverneur immer Obergespann seyn solle.

Alle 7 Punkten sind von Ihro Majestät der Kaiserin eingewilliget worden, ob schon mit Widerwillen derer kroatischen Landstände, die nicht so viel der neuen Einrichtung wegen sich widersezten, sondern vielmehr, weil sie andurch zur nämlichen Zeit einen bessern Theil ihres Landes dem Soldatenstand neuerdings abtreten müßen; doch aber sezte sich der Gouverneur mit seinen Zugehörungen den 15. Octob. 1777 in Besitz des Gouvernements, und den 9. November nämlichen Jahrs trat er auch die Obergespannschaft an.

Das nämliche Jahr wurde eine Schleyermanufaktur in dem Seehafen Fiume errichtet, der ihr Fortgang desto sicherer seyn muß, als die zugehörigen Stufen von der Meerseite zugeführt werden. Die Baumwolle, die auch über das Meer kommt, gabe einem die Gelegenheit, denen Oesterreichischen Fabriken anzutragen, die Baumwolle hier spinnen zu lassen,

sen, und verfertigter in die Oesterreichische Staaten abzuschicken; mit der einzigen Ausnahm, daß diesen Gegenstand die für einländische Manufaktur bestimmte Dreißigst allein tragen müßte. Selbst Manufakturen von Kotton und andere Fabriken, wozu die Baumwolle gehörig, könnten hier Orts leichter bestehen, da die zugehörige rohe Stoffe von Seiten des Meers leicht zu erhalten sind: weil aber diese Manufakturen unter dem Titul innländische Kottons fremde Waaren herein führen, könnten, zum größten Nachtheil aller unserer innländischen Manufakturen, so sind alle Manufakturen an der Seeküste für fremde Waaren zu betrachten.

Im 1780sten Jahr wurde von einem Venetianer von der Hausasche eine Potasche-Siederei unternommen, er erhielt auf 8 Jahr ein ausschliessendes Privilegium von Joseph dem 2ten, mit der Einschränkung, daß der Unternehmer nur von der in Fiume und Buccari, samt dem umliegenden Bezirk befindlichen Hausasche begnügen, aber auf alle benachbarte Waldungen Verzicht thun mögte; welch alles benachbarter Waldbesitzern kund gemacht, und sie gewarnet würden. So nachtheilig alle ausschliessende Privilegien sind; so vortheilhaft ist

es

es hier Orts diesem Unternehmen gegeben worden wegen der Erfindung, da Potasche vormalen nur durch das Holz erzeuget werden konnte, welches viele Waldungen zu Grunde richtete; durch Geschenkniße ware ihm sein Fleiß nicht sattsam belohnet, da die Fiumaner Innwohner dazu auch nicht reich genug sind, ware so zu sagen, ein ausschliessendes Privilegium also das einzige Mittel seinen Fleiß und Erfindung zu belohnen, welche noch weit mehr Vortheil in einer großen Stadt, wo es viel Asche, die öfters verworfen wird, giebt, statt finden könnte.

Einige könnten zwar sagen, daß viele Fabriken und Manufakturen an einer Seeküste nachtheilig sind, weil viele Menschen, die sich sonst dem Seewesen ergeben hätten, durch solche Arbeit abgehalten werden, da aber meistens in denen Fabriken Leute von dem schönen Geschlechte gebraucht werden, so macht es der Seefahrt nicht den mindesten Nachtheil, wie es auch würklich aus der lezten Zusammenschreibung die im Jahr 1782 geschehen, zu ersehen ist, daß sich in denen Ungarischen politischen Seeküsten 500 Seefahrer befinden; um einen Nachwachs zu haben, verordnete das Gouvernement in nämlichem Jahr, daß alle Schifinnhaber

zaber vermög der Größe derer Schiffen ein oder mehrere minderjährige verlassene Knaben auf die Schiffe nehmen möchten.

Weil aber nach der vorigen Ordnung unter der Intendenz befohlen wurde, daß jedweder Schifscapitain ein Innsaß von denen Oesterreichischen Staaten seye, oder wenigstens einen sechsjährigen Aufenthalt erweisen solle, so ist noch unter derselbigen Intendenz eine Seeschul in Triest errichtet worden, auch allhier bei Einrichtung des Ungarischen Gouvernements eingeführet worden, wo die Jugend, die sich dem Seewesen ergeben will, die Rechenkunst, die Verfertigung des Tagebuchs, die Landcharte, die Winde und die Seefahrt selbst studieren kan, damit dadurch geschickte Seecapitains und Pillotten an die Schiffe gesezet werden mögen, nur wäre noch zu wünschen, daß der jezt regierende einsichtsvolle Monarch erlaubete, und auch etwas Geld dazu legete, daß die Jugend, die sich in der Seeschul hervor thut, auf fremden Schiffen mit guten Anempfehlungsschreiben kleine Seefahrten unternehmen könnte, um dadurch auch eine richtige Uebung zu bekommen.

Gleich wie biß zum Jahr 1780 die Stadt zunahm, und fremde Gegenstände eingeführt

wur-

wurden; so ist auch die Zahl der Schiffahrt vermehret worden.

Aus einer vorhandenen Tabelle ersiehet man, was über das Meer von dem Seehafen Fiume und Buccari im Jahr 1775 und 1780 theils durch Kroaten, theils durch Krain, und die übrige teutsche Länder hinausgeführet worden ist. Tausend Centner übertreffende Fußtafeln sind im Jahr 1780 nur für 9 fl. 57 kr. eingeführt worden, seit dem hat auch dieser Zweig um ein merkliches zugenommen, weil diese meistens von Kroaten herüber kommen, der Flachs hingegen hat abgenommen, weilen weder die Qualität noch der Preiß mit dem aus dem Päbstlichen oder Venetianischen kommenden gleich kommen könnte.

Potasche, Rind- Schaaf- und Porstenvieh, wie auch Wachs und Wolle nahm sehr zu, besonders aber das Rind- und Porstenvieh, da der dermalige Krieg diesen Gegenstand sehr kostbar in der Fremde machet, und weil wegen der hinlänglichen Menge es denen Kriegeführenden nicht so theuer als die innländische Salzung kommet, so ist zu hoffen, daß dieser Gegenstand, wann auch der Krieg zu Ende gehet, ein Handel Zweig bleiben wird.

Auch

Auch der Toback kunnte den Vorzug erhalten, wenn er besser gepflanzet, und bearbeitet würde: die übrigen Erdfrüchten sind Gegenstände, die nur alsdann auszuführen sind, wann Noth in denen wälschen Ländern ist.

Ein großer Gegenstand wären die Mineralien, die durch die Schifbarmachung deren Ungarischen Flüssen, als auch durch Feinheit für jeden selbe bearbeiten zu können, so wol leichter gegen die See gebracht, als auch in größerer Qualität erzeuget werden konnten.

Bei allen Dreißigst Erhebung bei allen deme, daß noch wenig Vortheile denen in den Seeküsten sich befindlichen Negotianten geschaffet worden; so ist doch der Handel im Jahr 1780 um 637204 fl. 6 kr. gegen das Jahr 1775, wo derselbe nur 56763 fl. 20 kr. betrug, gestiegen, im Jahr 1780 wurde er von Ungarn für 79[illegible]967 fl. 36 kr. von denen teutschen Ländern in eben demselbigen Jahr für 28923 fl. 30 kr. Waare geliefert.

Zuruck hingegen ist wegen denen großen Dreißigst Auflagen gar nichts geführt worden, biß diese nicht gänzlich aufgehoben, die Flüße nicht schifbar gemacht werden, kan sich Fiume gar keinen Handel noch eine wahre Vergrösse-

rung der Stadt versprechen. Zu diesen müssen selbst in der Stadt auch einige Bequemlichkeiten denen Handelsleuten gegeben werden, als eine Errichtung eines Orts zur Auswechslung deren Bancozettel, für die Seefahrt müßte man Consules von denen verschiedenen Staaten ansuchen, eine Börse für die Handelsleute errichten, die Gründe als Gärten von Particulairen erkaufen, von Aerarialgelder, und sie um leichten Preis denen Negotianten und Kaufleuten zu lassen.

Fünftes Hauptstück.

Von der vorigen Ungarischen Seeküste.

Gleich wie oben zu ersehen ware, daß der Fluß Fiumara die Scheidung zwischen Kroaten und Istrien machet, so geschah es, als das Land Kroaten zu Ungarn vereiniget, und in Gespannschaften eingetheilet wurde, daß auch dieser Theil zu einer Gespannschaft wurde, aber wegen denen vielfältigen Einbrüchen derer Türken ist ein Theil davon dem Soldatenstand gegeben, der übrige Theil aber der Agramer Gespannschaft einverleibet worden.

In

In dieser Seeküste war die erste Stadt Buccari, die mit hohen und etwas steinichten Gebürgen umgeben ist; ihre Nahrung zu Lande ist wegen denen großen Gebürgen sehr beschwehrlich, eben diese Gebürge formiren einen natürlichen Hafen, in welchen die Schiffe so wol von allen Winden, als auch von allen zu Meer wagenden feindlichen Angriffen sicher sind. An der Spitze der Stadt beym Anfang der Meerlake hat sie ein fliessendes Wasser, auf welchem drei Mühlen erbaut sind. Als die Tartaren den König Bela verfolgten, und er bei dem Ungarischen Adel wegen seiner unfreundlichen Unterdruckung keinen Schutz fand, sahe er sich gezwungen, zu dem Commandeur des Maltheser Ordens, der in Veglia wohnte, seine Zuflucht zu nehmen; dieser erhielt durch seinen Freund den Grafen Frangepan, daß ihm die Landstände das Königreich wieder zuruck gaben, er gab aus Erkenntlichkeit dem Frangepanischen Stamm die Stadt Buccari, Zeng, Modrus mit allen dazu gehörigen Oertern, wurde durch das Unglück belehrt, gegen den übrigen Adel mildthätiger und freundlicher umzugehen.

Wie klein der Handel seyn mußte, da er bloß nur auf diesen Stamm eingeschränket

 ware,

ware, kan sich jedermann vorstellen, da noch die Zubereitung zum Handel, noch die nothwendige Gemächlichkeit mit seinen Einkünften zu bestreiten, für eine Familie möglich ware, nebst daß die Könige selbst den Handel empor zu heben hinderten; dahero blieb alles in einer Unthätigkeit, und in einer Wußterei biß zum Verfall des Frangepanischen Stammes, welchen der Landesfürst im Jahr 1692 folgte.

In dem nämlichen Jahr wurde dieses dem Hof Banco um 50000 versezet, im Jahr 1749 vom Wiener Banco ausgelöst, und im Jahr 1776 der Commerzial-Intendenz übergeben, die zwar auch nur einen Bestellten in der Herrschaft Buccari aussezete, der alle Wirthschafts-Gegenstände in der Herrschaft Buccari führen müße, und wie vorhero dem Banco, so dermalen die Commerzial-Intendenz davon benachrichtigen mußte, weil man nachhero die Stadt Buccari zu einer Handelsstadt machen wollte; so errichtete man ein Wechselgericht allda, dessen obere Gerichts-Entscheider die Intendenz ware. Da aber die Stadt, und die übrigen Ortschaften zu der Agramer Gespannschaft gehören; so müßen auch die von der Stadthalterei kommende Befehle, doch aber nach Gefallen der Admini-

ministration ausgegeben, und angenommen werden.

Die der Commerzial-Intendenz unterworfene Ortschaften nahmen ihren Anfang von dem Fluß Fiumara durch die Hauptstraße gegen Karlstadt biß Boszilywo zwei Posten von Karlstadt.

Bei der Uebernehmung fande die Intendenz wenig Ortschaften, nur da und dort im Gebürge zerstreute Häuser, sie dachten zuerst als an einem Hauptsatz an die Bevölkerung, man schluge dem Hof die Mitteln dazu vor, welches die im Jahr 1766 in Böhmen entstandene Hungersnoth sehr begünstigte, dann es kamen aus Böhmen ohngefähr 500 Familien nebst einem Glasmeister, die diese Straße gerne besezeten; wegen übeln oder gar keinen geschehenen Anstalten mußten die Leute Jahr und Tag theils unter denen Zeltern, theils unter von Brettern aufgerichteten Häusern ihre Niederlage haben, biß endlich der Feldmarschall Lieutenant Böck alle Wallachen aus ihren Wohnungen jagte, und ihnen dieselbe gab, welches Mittel nur noch mehr einen Nationalhaß nach sich zog, besonders bei einer rachgierigen Nation, wie die Wallachische, die nur die Stund erwartete, daß die neue Innwoh-

ners sich einrichten sollten, wie es in 3 Jahren geschah, wo selbe durch Raubereien gänzlich zu Grunde zu richten, besonders fiel ihr Haß auf den Glasfabrikanten, den sie für den Urheber dieses Vorschlages hielten, er hat aber so dann seine Fabrik wieder neuerdings errichtet, und verschiedene Gewächse ohne der mindesten Belohnung oder Vortheil angepflanzet.

Daß diese Rauberei blos aus Nationalhaß geschahe, ist desto sicherer zu vermuthen, da blos die Fabrik und Ravnagora von denen Wallachen besucht wurde, weil es Böhmische Innwohner hatte, Merkopail welches von der Glashütte eine Post entfernet ist, und von Krainer bewohnt gewesen, ist unbesucht geblieben: wegen denen vielen guten Wiesen machte die Intendenz ihren Vorschlag in Merkopail die spannische Schaafzucht anzusiedeln, welche wegen dem fruher kommenden Winter, und späten Sommer nicht im Stande sind, lange an der Wiese zu bleiben, und man also genöthiget ist, sie beizeiten einzusperren, wo sie viel Heu nöthig haben, dessen häufiger Einkauf denen Fuhrleuten, die durch Vermehrung des Handels um die Fracht zu leichtern sehr nöthig sind, viel Nachtheil bringet, so daß man die spanischen Schaafe gänzlich wird aufheben müßen.

Von

Von Fuccine, welches 2 Posten von Fiume, und $1\frac{1}{2}$ Meilen von Buccari lieget, hat große Waldungen im Gebürg; nach dem dahin gemachten Wege zog die Intendenz einen großen Nutzen von der Polaschensiederey, Mastbäumen und Latten, wozu 2 Sägmühlen errichtet worden.

Es wurde eine Gesellschaft aus einigen Fremden errichtet, und in etlichen Aktionen getheilet, um mit denen Ungarischen Erzeugnüssen zu handeln, auch Fabriken zu errichten, weßwegen sie sich die Temeswarer Gesellschaft nonnte.

Diese errichtete in der Stadt Buccari eine Leinwadtfabrike, die aus Mangel hinlänglicher Sonne nicht anders zu einer Bleiche kommen konnte, als durch die Asche, wegen der Theuere der Asche und der nicht hinlänglichen Weise der Leinewadt schränkte man endlich diese Fabrik blos auf die gefärbten Leinewadt ein.

Eine andere Tobacksfabrik errichtete man gegen über der Stadt Fiume zu Tersact, welches schon zu Kroaten gehörig ware, und wo kein Abaldo statt hatte; zu welchem Ende die Gesellschaft durch Unterstüzung der Intendenz

einen Tobackfabrikanten aus Niederland kommen ließ mit Namen Blondin, der zwar guten Toback verfertigte, weil aber in allen Fabriken der Anhang mit keinem Gewinnst seyn kan, der unternommene Handel nicht zunahm, so ist die Gesellschaft aus einander gegangen, und die erwähnte Tobackfabrik aus Mangel einer Unterstüzung eingegangen.

Die Leinewadtfabrik ist an einen gewissen Weitenhüller verkauft worden, der sie im Jahr 1776 endlich auch dem Soldatenstand überließ, damit selber die 10000 fl. die zwischen seinen Unterthanen in der wüstesten Gegend umlaufen, beibehalten könne, erhielt derselbe Fabrikant die Dreyßigst Freyheit.

Die eingegangene Tobacksfabrik hingegen erneuerte im Jahr 17 7, unter der Ungarischen Verfassung der Herr Adam von Bienenfeld, einstweiliger Directeur des Tobacks Abaldo in Wien durch seinen Fleiß bewog er die Unterthanen an der Karoliner Straße, den Toback mit Wägen herüber zu führen, weßwegen er ihnen Gelder vorstreckte, überhaupt hat er im Lande den Toback zu verbessern gesucht, denen in der Seestadt Fiume befindenden Innwohner die Vortreflichkeit des Tobackhandels gezeiget, wovon ihme sehr

sehr viele dergestalten nachgeahmet, daß jetzo so viele Tobackfabriken in Fiume als Zuckersiedereyen in Hamburg sind.

Als Sr. Excellenz der Gouverneur noch als königl. Commissarius die Nothwendigkeit erwies, daß der Gouverneur von Fiume auch Obergespann der Szeveriner Gespannschaft seyn solle, um freier herrschen zu können; so bewiese er auch die Nothwendigkeit, daß die Stadt Buccari mit Portoree und Novi vom Soldatenstand abgenommen werde, was auch allerdings bewilliget wurde, und die Stadt Buccari ist zu einer freyen Seestadt im Jahr 1778 den 13ten May erkläret worden, auch selber vor Tersact angefangen biß vor Portorhee, eine halbe Stunde weit, die Oberherrlichkeit des Bezirkes eingeraumt worden, in welchen die Richters alle befindliche Streitigkelten nach denen Stadtrechten wie in Fiume abhandele. Die übrigen Ortschaften an der Karoliner Straße blieben dem Aerario.

Es wurde daselbst ein Wechselgericht aufgestellet, von welchem die Apellation zum Fiumaner Gouvernement abgehet.

Zu ihren Seehafen wurde ein Hafens-Capitain mit dem übrigen Sanitäts-Magistrat

 bestellet,

bestellet, aber wegen der Enge des Meers dörfen sie keine von denen verdächtigen Oertern einlaufendes Schif annehmen.

Theils wegen dieser Angelegenheit, als wegen denen wenigen Negotianten, wie auch wegen ungelegenen Strassen ist der Handel in Buccari von keiner besondern Wichtigkeit. Der einzige Getreidhandel für Salz aus den Sicilianischen Staaten, der zum Nutzen derer Oesterreichischen Schifsinnhaber selber mit Ausschliessung aller Fremden zugelassen wurde, verdienet eine Erwähnung, von diesem Salz kaufet das Aerarium den Kübel zu 25 kr., wovon die Helfte kaum die andere mit Eisen aus dem Chabarer Bergwerk, welches eine Tagreise weit von Buccari liegt, saldirt wird; damit aber das Salz nicht zu häufig kommen, noch mangeln soll; so hat man die Schiffe in Rollo versezet, die Quantität des Salzes ist zuerst dem Banco, so dann der Intendenz, nur dem Gouvernement anzudeuten, wo so dann nach dem Rollo deren Schifsinnhabere die Quantität des zu bringenden Salzes zu bestimmen kommet.

Das Salzamt hingegen verkaufet denen Banern, die aus Kroaten durch Saumpferde Getreid bringen, das Salz, welches in das

Land

land Kroaten einzuführen im Jahr 1635 durch ein Gesetz erlaubet wurde.

Diese Salzniederlage ist zwar auch in Triest und Fiume, doch weil allda dieses als ein kleiner Handelsgegenstand betrachtet wird, ist selber bei denen erwähnten Städten ausgelassen, hier Orts aber, wo er als ein grosser Artikel in Betracht kommet, angeführet worden.

Die dermaligen Freyheitsgedanken für den Handel, haben auch diesen Zwang im Jahr 1782 gehoben, und nicht allein den Rollo cassirt, sondern auch fremden Handelsleuten erlaubet, das Salz einzuführen, was zwar denen Schifsinnhabern in etwas nachtheilig ist, als welches man besonders am Ende des Amerikanischen Krieges, als welcher jezo denen Seefahrern, und Schifsinnhabern andere Fahrten darbietet, empfinden wird.

Buccaricza, eine halbe Stunde weit von Buccari, bestehet aus drei Holz- und so viel Kohlenmagazinen, für die benachbarte Kameralwaldung, lieget eine Viertelstunde weit von Portoree, dahero bei anwachsenden und bevölkerten Hafen vor Portoree dieses Buccaricza zu einem Lazarethhafen für Portoree verwendet werden könnte.

Por-

Portoree, als zu der Herrschaft Buccari gehörig, ware einstmals dem Frangepanischen Stamm eigen; die natürliche schöne Lage eines würklichen Seehafens leitete die Grafen zur Erbauung zweyer Kastellen an, durch welche sie viel Caffee, Zucker, und andere Spezereywaaren ins Land, mittels Saumpferden versendeten, und denen Schiffen dafür Getreidladungen gaben, als sie alle Güter verlohren, und Karl der 6te zum König von Ungarn ernannt wurde, der durch die spannische Succeßion noch im Besitz des Königreichs Neapel war, dachte dieser große Monarch an eine Maxime, zu diesem Endzweck die natürliche Lage dieses Hafens, weswegen drei Squero, um Schiffe zu bauen, allda errichtet, und um die nothwendige Geräthschaften leichter zu erhalten, die Straße vom Meerbusen angefangen biß Karlstadt acht Posten weit eröfnet wurde.

Noch bevor die angeordnete Vorschläge ausgeführet worden, ist das Königreich Neapel vom Haus Oesterreich abgefallen, und alle gemachte Unkosten sind vergebens geschehen; wegen Mangel des Wassers ist der Hafen nicht genug bevölkert, wegen denen großen Dreißigst Auflagen die vielen Kriege, und die Landes-

vor-

vorurtheile kame der Handel nicht empor, mithin schiene auch die Straße vergebens gebaut zu seyn.

Im Jahr 1777 als Ungarn neuerdings in Besitz dieses Hafens kam, ließe man nicht allein den Hafen (der durch viele Jahre nicht verbessert) ausbessern, sondern man schlug auch zur Aufnahm der Bevölkerung vor, das Wasser, welches ein Paar Stunden davon entfernt ist, hinzu leiten, zu welchem Ende 30000 fl. von Hof zugesagt wurden, aber diese Ausgab ist durch den Fleiß des Herrn Sporrers, dermaligen Hafenskapitains, erspahret worden, weil er in denen müßigen Stunden hin und her gegraben, und endlich eine Wasserquelle eine Viertelstunde weit vom Hafen, ja selbst eine Quelle im Hafen im Jahr 1781 fand.

Dieser fleißige Mann, um sich in dieser Einöde zu unterhalten, errichtete Anno 1780 ein Paar Seidenstühle, vermehrte selbe 1781 und 1 82 noch eine größere Vermehrung der Seidenmanufaktur läßt sich desto sicherer versprechen, als in diesem Bezirk für 30000 fl. Seiden erzeuget wird, durch diese Manufaktur haben sich im Hafen neue Meisters angesiedelt, und man kan selbe als den Grund einer Stadt betrachten. Die vier Schifbauplätze,

auf

auf welchen die meisten Schiffe von der hiesigen Seeküste gebessert, und neue aufgeführet worden, sind gut, aus Mangel deren Schifbaumeisters ist man genöthiget, fremde Schifbauleute zu suchen, von welchen Zweifels ohne sich einige allda seßhaft machen dürften, da sie immer Arbeit finden, und jezo an Wasser kein Mangel mehr zu besorgen ist, bei geschehender Erleichterung und Verkürzerung der Wagenstraße gegen Karlstadt würden sich Zweifels ohne auch etliche Negotianten wegen der Nähe und Bequemlichkeit des Hafen in Portoree festsezen, wozu der dermalige Aufruhr in Geneve und folgende Landesverlassung hätte viel beitragen können, wenn man einige geschickte Meisters hieher gerufen, oder durch Zeitungen ihnen mit einigem zugegebenem Vortheile kundbar gemacht worden wäre, so konnte in Kürze eine große Handelsstadt aus einem Ort werden, der jezo nur von einigen Fischers bewohnt wird, die sich meistens dem Toninafang ergeben, und hiezu von einem Pachter bezahlt werden, der damit gegen Venedig seinen meisten Handel treibet, weilen aber der Fisch bey seinem älter werden ungesund ist, so wird selber allda durch den Sanitäts-Magistrat untersucht, und bey dem mindesten Geruch nicht angenommen: dieser Fisch wird zwar im Netz gefangen, um

aber

aber ihn zu sehen, wenn er in selbes hinein gehet, muß ein Fischer stets auf einer funfzig Sprissel hohen Leiter oder Anhöhe sitzen. Der Sgombri- und Sardellenfang ist in denen Oesterreichischen Seeküsten sehr gemein, erstere fängt man nur bei finsterer Nacht, sie werden durch das Feuer in die Netze getrieben, weil man glaubte, daß der Sgombri eine Gattung des Herings seye; so liesse noch die Intendenz aus Holland einen Heringfanger und Einsalzer kommen, doch man sahe den Gegentheil, und es bliebe bei der alten Salzung, mittelst welcher diese Fische gegen die Oesterreichischen Länder abgeschickt werden.

Eine halbe Stunde von Portoree höret der Commerzialbezirk auf, und fängt der Comitatsdistrikt an; die Ortschaften, welche der Kammer gehören, handeln meistens mit Weine, Oel, Getreid, und nähren sich durch die Seefahrt, welcher sie sich desto mehr ergeben, als deren zuruck gelassene Wittwen, die durch 10 Jahre auf kaiserlichen Schiffen dienen, eine Pension von 1 fl. monatlich erhalten, dieses aber verstehet sich nur von jenen Seeleuten, die in dem Katalog des Seehafens-Capitains eingeschrieben sind, welches auch für ihre minderjährig zuruck gelassene Kinder

gleich-

gleichfalls monatlich 1 fl. erhalten. Es kunnten auch die Wirthschafts Gegenstände so wol in dem Comerzial - als Comitatsbezirk verbessert werden, besonders die Gärtnerei, Federviehzucht, und andere hauswirthschaftliche Gegenstände, weilen von allen denen in dem Seehafen Fiume und Buccari ein sicherer Abgang zu finden ist, es fehlet nur an der Anleitung deren Vorstehere.

Die Schiffahrt könnte auch durch eine stärkere Bevölkerung, an der es jezo mangelt, und die noch immer mehr wegen der Furcht zum Soldaten genommen zu werden, abnimmt, verbessert werden, jezo geschiehet es sehr oft, daß die junge Mannschaft, um der Mousquete auszuweichen, in die benachbarte venetianische Inseln fliehet.

Sechs-

Sechstes Hauptstück.

Von der Seeküste, die dem Soldatenstand gehöret.

Die Stadt Zeng lieget noch mehr in einem steinigten und unfruchtbaren Gebürge am Meer als die übrigen, hat ohngefähr 3000 Innwohner, wegen denen benachbarten Inseln und dem nahen Gebürge so viel Winde, daß alle Schiffe allda an der Reede unsicher stehen, weil sie durch keinen Hafen oder Wasser geschüzet sind, selbst die ankommende und abgehende Schiffe haben sehr vielen Gefahren zu trozen.

Diese Stadt gehörte einstens auch dem Frangepanischen Stamm, welcher selbe wegen den vielfältigen türkischen Ueberfällen, und den Mangel an hinlänglicher Macht, selben zu widerstehen, erst erwähntes Zeng freiwillig dem König Mathia zuruck gabe, als Ungarn Boßnien verlohren, haben auch die Zenger den Fruchthandel dahin verlohren; um sich zu nähren, ergaben sie sich der Seefahrt, kreuz-

Bayerische Staatsbibliothek München

ten im Meer wider die Türken, und unter diesem Vorwand raubten sie auch andere Schiffe. Vergebens suchten die Venezianer ihnen einen Widerstand zu thun, die Stärke der Leute, ihr Muth zu Seekriegen überwand fast immer alle Venezianische Fatique und Kriegslist.

Da sich die Türken besänftigen liessen, und den Fruchthandel wieder erneuerten, haben die vorige Zenger das Seeräuber-Handwerk aufgegeben, man hat ihnen alle vormalige Privilegien, Städtische Freiheiten im Jahr 1649 erneuret, und es ist ihnen zugegeben worden, daß sie zum Landtage vom Soldatenstand Deputirte abschicken können, welches alles neuerdings im Jahr 1715 bestättigt wurde.

1759 sind sie der Commerzial-Intendenz übergeben worden, die einen Hauptmanns-Verwalter, gleich wie in Fiume, mit dem nämlichen Gehalt und Gewalt in den Stadt-Gerichtsbarkeiten und Wirthschafts-Angelegenheiten einsezete.

Bei geschehener Veränderung des allgemeinen Handelssystems ist die Stadt Zeng und

Bayerische Staatsbibliothek München

und Kartobago. dem Soldatenstand, nämlich dem Karlstädter Generalat unterworfen worden, welches einen Officier zum Stadtcommendanten und politischen Oberaufseher anstellte. Die Städtische Gerichte werden durch die Patritien, die Kaufmanns-Prozesse durch das Wechselgericht entschieden, und dem General-Commando zur höhern Entscheidung überschickt.

In der Sanität halten sie das allgemeine Sistem, doch ist es von weniger Bedeutung, weilen der Handel sehr klein, noch jemals größer werden kan. Da 1mo die Stadt mit keinem Wasser ausser aus Cisternen versehen ist. 2do, wegen der blos auf die Patritien durch verschiedene Privilegien eingeschränkte Dreyßigst Freiheit, wodurch alle andere Negotianten ausgeschlossen werden. 3tio, weil die wenige Patritien, die dermalen handeln, längst schon mit Toback und Getreid auswärts für Salz handelten, ohne jemals neue Gegenstände erdacht zu haben. Nur der Ort hat seit undenklichen Zeiten die einzige Bequemlichkeit erhalten, daß die von Karlstadt kommende Waaren, welche vorhero durch Saumpferde getragen worden, jezo mit

Wägen auf der neuen Straße, welche von der Intendenz angefangen, unter den Soldatenstand gebracht worden, ankommen. 4to, die unsichere Ein- und Ausfahrt der Schiffe so wol als die Gefahren der Reede hindern mehr als alles übrige, die Zunahme eines Handels.

Endlich beschliesse ich die Oesterreichische Seeküste mit der Stadt Kartobago, diese gehörte zu der Herrschaft Korbavien, da eine der Innhabere die Stadt verbesserte, nannte er selbe von seinen Namen Karl, Karlobago, sie hat eine freyere Lage als Zeng, auch ist sie Winden nicht so sehr ausgesezt, und hat zur größern Bequemlichkeit den Ursprung des Wassers Bunna auf 2 Stund Entfernung, welches sich bei Jeszenovecz, wo sich die Banat Gränze von der türkischen scheidet, in die Sau giesset. Wenn dieser Fluß, der auch das Karlstädter Generalat von dem türkischen Gebiet scheidet, schifbar gemacht würde, konnte dieser Ort den Vorzug vor denen übrigen Seestädten haben, da die umliegenden Oerter mit Eichen-Waldung versehen sind, so könnte mittels des Wassers Bunna von denen übrigen Granitzen hinlängliches Eichenholz dahin geführt werden, so mit die Stadt Karlo-

Karlobago der bequemste Platz für den Schifbau werden, wozu noch kommet, daß die alldortigen Innwohner, wie auch die Strecke am Meer, dem Soldatenstand einverleibet, mithin bessere Schifleute als andere Gegenden geben könnten.

Damit aber dieser Gegenstand noch sicherer erreichet würde; so wäre zu wünschen, daß alle am Meer liegende Ortschaften des Soldatenstandes zur Maxime gebildet würden; die Officier könnten in ihren Charakter mit dem nämlichen Gehalt wie jezo verbleiben, und diese Maxim von einem Obersten, der in Zeng den Stadt-Commendanten vorstellete, commandirt werden. Das Aerarium sollte etliche Fregatten, Chebeken, erbauen, welche so beschaffen seyn müßen, daß sie auch Waaren führen könnten; diese hätten mit allerley Geräthschaften für fremde Nationen hin und wieder zu fahren, die Bezahlung und der schöpfende Nutzen müßte so vertheilet werden, daß die Officiers ein Drittel, die Leute ein Drittel, nebst ihren Gehalt, bekommen; das übrige würde auf die Seite gelegt, um die Schiffe zu verbessern, oder um neue zu erbauen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Sollte aber ein Kaufmann um Soldaten mit oder ohne einen Officier zum Beistand wider die Seeräuber ansuchen, Seefahrers haben wollen, oder ein derlei Schif bauen, wozu ein Ober- oder Unterofficier nöthig wäre; so hätte derselbe diese Leute zu bezahlen; auf diese Art möchte die Marin dem Aerario fast nichts kosten, und der erste Grund zu einer größern angeleget werden, dem Landmann hingegen, der zum Seewesen nicht gebohren ist, wurde durch ein besseres Brod sein Stand erleichtert, die Oesterreichische Flagge, die dermalen, theils wegen der Unzucht, die die Seefahrers in fremden Ländern treiben, da man nicht hinlängliche Gewalt hat, sie von selber abzuhalten, theils auch wegen der Unwissenheit der Capitains und Pilotten wenig geschäzet wird, käme in ein höheres Ansehen; massen durch diese kleine Marine Ordnung, Kenntnisse, und auch Sicherheit gegen die Ungezogenheit der Seeräuber sich in selber gar bald vereinen werden.

Bayerische Staatsbibliothek München

X I.90
X.90

Peter Greiner
Buchbinderei
München 15

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Szapary, János,

Der unthätige Reichthum Hungarns wie zu gebrauchen Mit einer kurzen historisch-phisikalischen Beschreibung der Oesterreichischen und Hungarischen Seeküste

Nürnberg 1784

Austr. 4682
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10011487-9
VD18 15333965